

IV. Von der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges 1945



1933 Vor ihrer Verfolgung durch die Nazis leben in der Gemeinde Kleinschönebeck mit den Ortsteilen Grätzwalde, Fichtenau und Hohenberge sowie in der Villenkolonie Schöneiche mehr als 150 jüdische Menschen. Unter den jüdischen Schöneichern sind Familien, die religiös leben ebenso wie Familien, die nur an den hohen Feiertagen die Synagoge aufsuchen, Familien, die zum Christentum konvertiert sind und ihre Kinder haben taufen, konfirmieren oder firmen lassen ebenso wie Atheisten oder solche, die aus anderen Gründen aus dem Judentum ausgetreten sind; es gibt Frauen mit einem nichtjüdischen Ehemann und Männer mit einer nichtjüdischen Ehefrau. Es sind Familien, die in Schöneiche ein eigenes Haus bewohnen oder aber zur Miete wohnen, und es gibt Wochenendschöneicher, die ihre Sommerhäuschen besitzen. Sie leben in der Lindenstraße, in der Berliner Straße, in der heutigen Geschwister-Scholl-Straße und Am Pelsland, in der Parkstraße, am Kieferndamm und in vielen anderen Straßen.

Sie sind Schöneicher wie ihre Nachbarn und unterscheiden sich in nichts von diesen. Unter ihnen sind wohlhabende Familien und auch Leute, denen es nicht so gut geht. Ihre Berufe reichen von der Kohlenhändlerin und dem kaufmännischen Angestellten bis zum Stadt-schularzt und zur Strumpfwarenverkäuferin, vom Bildhauer über die Schneiderin bis zum Schlachtermeister. Vor und bis zu ihrer Verfolgung durch die Nationalsozialisten lebten in Schöneiche und mit uns mehr als 100 jüdische Familien.

Ihre Namen sind nicht vergessen:

Dr. Ernst und Martha Adler geb. Moldenhauer mit den Töchtern Inge und Hildegard, Hermann und Betty Baranski geb. Jastrowitz, Tochter Edith mit Ehemann Bruno Neumann und Tochter Ruth Neumann, Max und Margarete Baer geb. Wolf, Ernst und Lilly Baum geb. Wollenberg mit Sohn, Matthias und Marie Blaha geb. Sticha, Tochter Emilie mit Ehemann Alfred Schmul und den Söhnen Heinz und Ernst Schmul, Johanna Becker, Helene Böttger geb. Lewinsohn und Familie, Dr. Samuel und Bertha Breslauer geb. Pinn mit Tochter Irene, Rudolf Carlos Dehn mit seiner Frau Ella geb. Lenz, Julius Hermann und Elfriede Deilmann geb. Hornung mit Sohn Günther, Hermann Bernhard und Gertrud Doeblin geb. Schmidt, Ida Doeblin geb. Sturzebecher, Eugen und Anna Ellon geb. Wiesenthal, Sohn Kurt Louis Ellon mit Ehefrau Martha geb. Eidam und Sohn Heinz Ellon, Prof. Dr. David und Sophie Engländer geb. Krause mit Sohn, Jakob Feiger, Cläre Feininger geb. Fürst, Oswald und Martha Fleischer geb. Lange mit Tochter und Söhnen, Tochter Erna mit Ehemann Wilhelm Stutterheim und den Söhnen Oswald und Joachim, Sohn Gerhard Josef mit Ehefrau Eva Fleischer geb. Kruse und Tochter Christa, die Söhne Helmut und Herbert Fleischer, Martha Friedenthal, Henriette von Gizycki geb. Salomonski, Sohn Erwin und Rose von Gizycki geb. Wallerstein, Familie Alfred Gobiet, Dr. Julius und Aloisa Goldstein geb. Pabisch, Gerda Grunau, Dora Hechinger, Dr. Eugen Heidenfeld, Stefan

Henschel, Hertha Himmelweit, Werner Hinze, Familie Israel, Ludwig Jacoby, Isedor und Amalie Japhet geb. Lichtenstein, Hermann und Gertrud Jonas, Alfred und Anna Karfunkel geb. Technow, Harald Karzubke, Heinz-Werner und Margarethe Katz geb. Petersen mit Tochter Brigitte, Karola Koch, Paul und Jenny Köhler geb. de Jonge mit Tochter Helga, Margarete Kolsen geb. Jonas, Siegfried und Frieda Kroner geb. Weinkeller mit Tochter Ilse, Alfred und Dora Kuttner, Familie Albert Lagus mit Tochter Alice, Familie Hans Lange, Sofia Laska, Johannes und Gertrud Leo geb. Zechendorf mit Tochter Eva, Max und Margarete Levy geb. Stern, Dr. Ludwig und Helene Lewinski, ihre Tochter Gertrud mit Ehemann Dr. Paulus v. Karkowsky, Familie Richard Löw, Gräfin Gertrud von Lüttichau geb. Raab, John Nürnberger, Rudolf Osten, Adolf und Ida Peters geb. Simon mit Tochter Hilde und zwei Söhnen, Max Reckner, Susanne Ritscher geb. Loewenthal mit ihren Kindern Ingeborg und Dietrich, Wilhelm und Erna Rogge geb. Rinn, Käthe Rohrbeck geb. Schmoll und Sohn Hans-Günther, Ernest und Hildegard Rose geb. Petersen, Moise und Cäcilie Rudnik geb. Klein, Walter und Elise Sachs mit Sohn und drei Töchtern, Gustav und Elisa Sange geb. Schlesinger, Berta Schiberth geb. Plattring, Adolf Schlesinger, Konrad und Marie Simon geb. Württemberg, Fritz Soberski mit seiner Ehefrau, Ulrich Stabenow, Gerhard Joh. Steinschneider, Helmut und Charlotte Strachotta geb. Hunger, Anna Strzellecki geb. Ruge- mann, Kaspar und Jenny Studinski geb. Selig, Johanna Unterlauf, Georg und Julianna Wehr geb. Schwarz mit Tochter Anna Boros, Gisela Wilmersdorffer, Asta Wolff, Max Wolff, Albert Wolffenstein, Eugen und Elsbeth Wolffheim geb. Nass, Heinrich und Else Wutschke geb. Krambach, Alfred Zerkowitz.

30. Januar Reichspräsident Hindenburg ernennt Adolf Hitler (NSDAP) zum Reichskanzler.

30. Januar Die Kursteilnehmer müssen die Rosa-Luxemburg-Schule, bereits als Illegale, verlassen.

3. Februar Mit der Notverordnung "Zum Schutz des deutschen Volkes" wird das gesamte Deutsche Reich unter Ausnahmezustand gestellt.

6. Februar Mit der allgemeinen Auflösung der kommunalen Vertretungskörperschaften in Preußen durch die Reichskommissare hat die Gemeindevertretung Schöneiche ihre Tätigkeit zu beenden, teilt Gemeindevertreter Schramm mit.

Einweihung des ersten SA-Heims in Schöneiche, Nähe Königspark.

13. Februar Auf der Versammlung Deutscher Christen in Horns Kurhaus wird Lehrer Kalk zum Führer der Ortsgruppe gewählt.



Lehrer Otto Kalk

Felix Havenstein entwickelt auf dieser Versammlung ein Programm zum Ausbau und zur Organisation "für eine lebendige, vom deutschen Geist getragene Kirche".

14. Februar Grundsteinlegung zum Kapellenbau in Kleinschönebeck.

21. Februar Der Kleinschönebecker Gemeindevorsteher Friedrich wird vom Landrat zum kommissarischen Gemeindevorsteher der Landgemeinde Vogelsdorf ernannt.

Das Hausgrundstück der Kleinschönebecker Apotheke, Eigentümer Robert Otto, wird zwangsversteigert. Das Grundstück ist mit 46.000 Mark belastet. Der erzielte Preis beträgt 24.200 Mark. Der Apothekenbetrieb geht weiter.

22. Februar Eine Kundgebung der KPD in Fichtenau wird verboten.

27. Februar In der Nacht vom 27./ 28. Februar brennt das Reichstagsgebäude in Berlin.

27. Februar Auf einem Werbeabend des Verbandes Evangelischer Beamtenvereine gibt Pfarrer Heinrichs einen Bericht über die Tätigkeit im vergangenen Jahr.

28. Februar Per Notverordnung "Zum Schutz von Volk und Staat" erfolgen nationalsozialistische Terrorakte, Verhaftungen zahlreicher Kommunisten, Sozialdemokraten und Antifaschisten. Entlassungen aus Behörden werden angewiesen, Zeitungen und Versammlungen verboten.

2. März "Früh um 3 Uhr wurde durch Hilfspolizei die Rosa-Luxemburg-Schule in Fichtenau besetzt, mehrere Zentner illegales Propagandamaterial beschlagnahmt und eine Wache von etwa 40 Mann in die Schule gesetzt...und die Hakenkreuzfahne gehißt."

Lehrer und Lehrgangsteilnehmer der Rosa-Luxemburg-Schule werden von Polizei und Gestapo verfolgt und viele werden in den folgenden Jahren ermordet. Dazu gehören u.a.: Rudolf Axen, Rudolf Claus, Leo Drabent, Johannes Eggert, Paul Eisenschneider, Erwin Fischer, Helene Fleischer, Franz Jacob, Franziska Kessel, Albert Kuntz, Max Lademann, Rudolf Langendorf, Theodor Neubauer, Elsa Noffke, Otto Pauli, Erwin Putz, Hans Rothbarth, Willi Schröder, Georg Schwarz, Richard Seipel und Theo Winter.

4. März Nationalsozialisten machen mit Lastwagen Propagandafahrten durch Schöneiche und Kleinschönebeck.

Die Rosa-Luxemburg-Schule wird in Adolf-Hitler-Haus umbenannt, darin wird die Hilfspolizei der SA untergebracht. Vor Horns Kurhaus, dem Parteilokal der NSDAP, wird ein großes Feuer entzündet. Der Tag endet mit einem Fackelzug.

5. März Reichstagswahlen. Die NSDAP bekommt in der Provinz Brandenburg über die Hälfte aller Stimmen, weit mehr als im Reichsdurchschnitt (43,9%).

Wahlergebnisse:	Kleinschönebeck		Schöneiche	
NSDAP	1.460	45,7%	644	47,7%
SPD	581	18,2%	229	17,0%
KPD	850	26,7%	188	13,9%
Zentrum	52	1,6%	74	5,5%
Deutschnationale Volkspartei	249	7,8%	216	15,9%

8. März Die SS hisst unter dem Beifall der Zuschauer Hakenkreuzfahnen auf dem Gemeindegam in Fichtenau und der Volksschule in der Schulstraße. Das Restaurant Eiskeller wird vorläufig geschlossen, da dort häufig Kommunisten verkehren.

Innerhalb weniger Monate werden die wichtigen Funktionen von Staat und Verwaltung mit denen der NS-Partei gleichgeschaltet. Das brandenburgische Landesparlament, der "Provinziallandtag", wird "außer Kraft gesetzt", alle Machtbefugnisse dem NS-geführten "Provinzialrat" übertragen und der NS-Gauleiter der Kurmark, Wilhelm Kube, zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ernannt. Reichsinnenminister Frick kündigt die Errichtung von Konzentrationslagern an.

12. März Ergebnisse der Gemeindegewahlen:

	Kleinschönebeck		Schöneiche	
NSDAP	1233	44,2%	610	52,6%
SPD	349	12,5%	147	12,6%
KPD	583	20,9%	127	10,9%
Bürgerliche Einheitsliste	407	14,6%	232	19,9%
Liste Schäfer	220	7,8%	–	–
Zentrum	–		50	4,0%

Die Wahlen zum Kreistag und zum Provinziallandtag zeigen ein fast identisches Bild.

20. März Die Lindenapotheke an der Post wird auf Anordnung vorübergehend geschlossen.

20. März Das erste Konzentrationslager wird in Dachau (Bayern), das erste KZ in Brandenburg in Oranienburg eingerichtet.

21. März Der Schöneicher/Kleinschönebecker Amtsvorsteher Münster, SPD, wird seines Amtes enthoben. SA-Führer Hörnig aus Schöneiche wird mit der vorläufigen Wahrnehmung der Amtsgeschäfte betraut.

Die SA führt Durchsuchungen bei Kommunisten durch. Das Material der Ortsgruppe der KPD, der Roten Hilfe und des Rotfrontkämpferbundes wird beschlagnahmt. Personen werden festgenommen und vor das Kalkberger Amtsgericht gebracht.

24. März Richtfest am Kapellenbau der Deutschen Christen in Kleinschönebeck.

27. März Eröffnungssitzung der Schöneicher Gemeindevertretung: Die NSDAP hat fünf von neun Mandaten und damit die absolute Mehrheit. Die bürgerliche Liste hat zwei, die SPD ein Mandat. Die KPD hat ein Mandat, das sie jedoch nicht annimmt.

Die Nationalsozialisten erscheinen in Uniform. Auf Vorschlag von Pg. Hörnig werden die Pg. Lange und Finger zu Beisitzern für die Gemeindevorstandswahl bestimmt.

29. März Der Kleinschönebecker Kommunist Erich Wundersee ist nach unbekannt verzogen und scheidet aus dem Gemeindevorstand aus.

31. März Die erste Sitzung der Gemeindeverordneten von Kleinschönebeck in Horns Kur-

haus wird eine Veranstaltung in Braunhemden und Hakenkreuzen. Kleinschönebeck hat sechs nationalsozialistische Gemeindevertreter. Der kommunistische Vertreter Hanne konnte aus formalen Gründen nicht geladen werden, ein Sozialdemokrat (Münster) legt sein Mandat nieder. Der Gemeindeverordnete Schaar spricht über die "14jährige marxistische Mißwirtschaft" während der Zeit der Weimarer Republik.



Horns Kurhaus um 1920

April Um die Wohnungsnot zu lindern, wird von der Gemeinde Kleinschönebeck beschlossen, Reihenhäuser Am Zehnbuschgraben und in der Vogelsdorfer Straße für und durch arbeitslose Bauhandwerker bauen zu lassen. Zu diesem Zweck erwirbt die Gemeinde Kleinschönebeck Ackerland des Bauern Waldemar Grätz, Großvater von Helmut Grätz. Es beteiligen sich 28 Handwerker, die Bauleitung haben Otto Klatt und Karl Schneider. Viele der Bauarbeiter sind Kommunisten, deshalb bezeichnet man das Wohngebiet als "rote Siedlung" oder "Klein-Moskau". Die Häuser werden nach Zeichnungen des Architekten Stamm gebaut. Sie sind voll unterkellert und haben auch einen Kleintierstall. Nach Fertigstellung werden die Häuser ausgelost. Die ersten Siedler ziehen im Juni 1934 ein.

1. April Es kommt zum ersten NS-organisierten Boykott jüdischer Geschäfte. SA-Trupps marschieren in Berlin und einigen Städten Brandenburgs vor Geschäften jüdischer Kaufleute auf, schreien antisemitische Parolen und beschmierern Schaufenster.

Anfang April löst sich die Ortsgruppe Kleinschönebeck/Schöneiche des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold auf.

6. April Pfarrer Diederich aus Kalkberge spricht in einer Versammlung der Deutschen Christen in Horns Kurhaus: Die Kirche solle sich von dem Geist befruchten lassen, der in der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung herrsche. Ziel sei ein artgemäßes Christentum.

7. April Zum Gemeindevorsteher von Schöneiche wird mit sechs von acht Stimmen der Obertelegrapheninspektor Ernst Schulze (NSDAP) gewählt.

10. April Die Lindenapotheke unter der Leitung des bisherigen Verwalters, des Apothekers Wachsmann, wird wieder geöffnet.

15. April Die Konzession für die Apotheke in Kleinschönebeck ist Herrn Apotheker R. Ludwig aus Woltersdorf übertragen worden, Wachsmann führt das Geschäft.

Nach der Gemeindevorsteher- und Schöffenwahl in Schöneiche verfügt die NSDAP über

acht Sitze. Sie stellt den Gemeindevorsteher, zwei Schöffen, fünf Gemeindeverordnete. Zwei Gemeindevertreter sind bürgerlich-national, einer gehört der SPD an.

17. April Die Ortsgruppe Kleinschönebeck/Schöneiche der Glaubensbewegung "Deutsche Christen" hat am zweiten Osterfeiertag zu einem Dankgottesdienst in der Dorfkirche Kleinschönebeck aufgerufen. Es nehmen der Militärverein, SS und SA mit Fahnen teil. Die Predigt hält Pfarrer Diederich aus Kalkberge.

20. April SA-Sturmbannführer Werner Schäfer meldet Adolf Hitler, das erste Konzentrationslager in der Provinz Brandenburg sei zur Aufnahme von Häftlingen bereit.

Der Denkmalsplatz an der Grunowstraße wird in "Adolf-Hitler-Platz" umbenannt.

Anlässlich des Geburtstages von Adolf Hitler am 20. April findet eine "Reichskanzlergeburtstagsfeier" statt. Felix Havenstein hält den Festvortrag: "Adolf Hitler – der Mann der kommenden Zeit".

29. April In Horns Kurhaus findet die Überleitung des Gewerbebundes in den Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand statt.

1. Mai Die NSDAP veranstaltet eine Maifeier in Horns Kurhaus.

Der Bürger- und Einwohnerverein Schöneiche, der im September 1931 mit dem Ziel gegründet worden ist, sich gegen die Gemeindevertretung zu wehren, wird geschlossen, "da kein Grund mehr zur Wehr bestehe".

Anfang Mai löst sich die Ortsgruppe Kleinschönebeck/Schöneiche der SPD auf. Die Großberliner Ostzeitung stellt die Frage: Was wird nun aus den sozialdemokratischen Gemeindevertretern und Kreistagsabgeordneten, die wohl kein Recht haben, ein Mandat auszuüben, da sie niemanden mehr vertreten?

13. Mai Die Gleichschaltung der kommunalpolitischen Vereine schreitet voran: NSDAP-Ortsgruppenleiter Wilhelm Kossebau ernennt für den Haus- und Grundbesitzerverein e.V. von 1905 und den Siedler- und Grundbesitzerverein Kleinschönebeck die NSDAP-Mitglieder Hausmann als ersten und Döhler als zweiten Kommissar.

20. Mai Auf einem Vortragsabend spricht Felix Havenstein über die Irrwege des Glaubens.



Felix Havenstein

21. Mai Im Pfarrbezirk Kleinschönebeck, bestehend aus Kleinschönebeck, Fichtenau, Gut Schöneiche, Kolonie Schöneiche und Münchehofe, votieren bei den Wahlen zur Provinzialsynode 54 von 100 aller kirchlichen Gemeindevertreter für die nationalsozialistisch orientierte Glaubensbewegung "Deutsche Christen".

30. Mai Die Gleichschaltung des Siedler- und Grundbesitzervereins Kleinschönebeck wird auf einer Versammlung mit einer Stimmenthaltung beschlossen.

Auf einer Versammlung der nationalsozialistischen Frauenschaft spricht Felix Havenstein zum Thema: "Deutsche Mütter als Hüterin deutschen Familienlebens und als Pflegerin deutscher Sittlichkeit".

Juni Der Verwalter der Rosa–Luxemburg–Schule, Erich Wundersee, emigriert in die Sowjetunion.

3. Juni Der Amtswalter der NS–Glaubensbewegung "Deutsche Christen" nimmt in Horns Kurhaus Stellung zur Wahl des Reichsbischofs D. Bodelschwingh. Die Versammlung kommt zu einer Entschließung: "Mit Befremden nehmen die heute versammelten Amtswalter des Pfarrbezirks Kleinschönebeck Kenntnis von der Wahl des Pastors Bodelschwingh zum Reichsbischof und bringen hiermit die Erregung der kirchlichen Gemeindeglieder über diese Wahl zum Ausdruck. Der eindeutige und klare Wille der überwiegenden Anzahl der hiesigen kirchlichen Gemeindevertreter fordert: Wehrkreispfarrer Ludwig Müller soll deutscher Reichsbischof werden."

10. Juni Bei der Amtsvorsteherwahl in der letzten Sitzung des Kreistages für Schöneiche wird das NSDAP–Mitglied Wilhelm Schaar, bisher kommissarischer Amtsvorsteher, in seinem Amt bestätigt.

Die Großberliner Ostzeitung meldet: "Die frühere Aufbauschule Friedrichshain war eine marxistische Einrichtung und ist in ein unter nationalsozialistischer Führung stehendes Landschulheim im Schloß Schöneiche umgewandelt worden."

22. Juni Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) wird verboten.

24. Juni Zur Sonnenwendfeier in Horns Kurhaus hält der NS–Kulturwart Felix Havenstein die Feuerrede.

Der Kultusminister Rust ernennt den Landgerichtsrat Jaeger zum "Kommissar" sämtlicher Evangelischer Landeskirchen Preußens. Den Pfarrern wird auferlegt, daraufhin einen Lob– und Dankgottesdienst abzuhalten. Auf Einspruch des Reichspräsidenten Hindenburg werden die Kommissare zurückgezogen.

Im Gegenzug setzt Reichskanzler Adolf Hitler eine neue Kirchenwahl fest, durch welche die Deutschen Christen mit Unterstützung der NSDAP die Mehrheit gewinnen und dadurch die Macht in den Gemeinden und der ganzen Kirche erobern sollen. "Synoden" beschließen die Übertragung des Arierparagraphen und des Führerprinzips auf die Kirche. Wehrkreispfarrer Ludwig Müller wird von der Nationalsynode in Wittenberg zum Reichsbischof gewählt. Dieser verwirrt mit seinen Helfern, Oberheid und Jaeger, das Rechtsleben der Kirche, während die Gemeinden durch das deutsch–christliche System dominiert werden. Die Kirchenleitungen versagen gegenüber der deutsch–christlichen Usurpation.

27. Juni Die Kleinschönebecker Gemeindevertretung beschließt die Errichtung von 20 weiteren Kleinwohnhäusern für Erwerbslose auf dem Wege der Selbst– und Nachbarhilfe sowie die Aufnahme eines Reichsdarlehens in Höhe von 50.000 Mark.

30. Juni In der Regenstation in der Kleinschönebecker Königsallee wird das 20–jährige Bestehen gefeiert.

Am 30. Juni, 24. Juli und 22. August versammelt sich ein Kreis von Pfarrern in der Wohnung von Pfarrer Jacobi. In diesem Kreis wird Mitte September die gemeinsame Verpflichtung formuliert, das Pfarramt bekenntnismäßig zu führen und sich gegen die dem Bekenntnis widersprechende Anwendung des Arierparagraphen auf die Kirche zu wenden. Damit war der Pfarrernotbund ins Leben gerufen, die Keimzelle der Bekennenden Kirche. Die um

das Evangelium gescharte Gemeinde setzte sich einen eigenen Bruderrat und folgte den Weisungen der Bekennenden Kirche.

1. Juli Der erste Bauabschnitt der Erwerbslosensiedlung Am Zehnbuschgraben ist bezugsfertig.

9. Juli Die Deutschen Christen veranstalten einen Feldgottesdienst an der dicken Eiche in Fichtenau. Die Predigt hält Pfarrer Wendt aus Woltersdorf.

12. Juli Kleinschönebeck: Die Gemeindeverordneten Brauckmüller und Karnatz sind auf Anweisung des preußischen Innenministers von der Ausübung ihrer Mandate ausgeschlossen. Die SPD gilt als staats- und volksfeindlich.

14. Juli Aufgrund des Gesetzes vom 1. Juni 1933 zur Verminderung der Arbeitslosigkeit legt die Gemeinde Kleinschönebeck ein Arbeitsbeschaffungsprogramm auf. Der Bau der Erwerbslosensiedlung wird fortgesetzt, die Straßenbeleuchtung erweitert, ein Transformatorenhäuschen gebaut, das Gemeindeamt ausgebaut, eine Polizei- und Feuerwache eingerichtet, an Schulgebäuden werden Reparaturen und Erweiterungen vorgenommen, erforderliche Tiefbauarbeiten werden begonnen.

21. Juli In der Großberliner Ostzeitung wird berichtet, Pfarrer Heinrichs habe sich negativ über die Deutschen Christen geäußert. Die Nazis fordern ihn auf, sein Amt niederzulegen.

Pfarrer Heinrichs ist erkrankt.

Die Niederbarnimer Zeitung schreibt am 21. Juli 1933: "Es entspricht Geist und Wesen des Nationalsozialismus, daß in dem großen Akt der völkischen und nationalen Wiedergeburt nichts unberührt bleibt. Alles muß sich umformen, um die Gestalt für die Zukunft zu gewinnen. Auch im Leben der Kirche muß diese Umformung Tat werden. In den Deutschen Christen hat der Nationalsozialismus die Kräfte gefunden, in denen Wille und Ziel lebendig sind. Wille: gegen die überalterten liberalen Kräfte, gegen die Engstirnigkeit im schwarzen Rock...Unter solchem Geist hatten die Amtswalter der Deutschen Christen in Kleinschönebeck und Schöneiche ihre Listen für die Wahl am Sonntag aufgestellt. Herr Pfarrer Heinrichs erhob Protest. Er drohte mit einer Gegenliste. Hierauf fanden Verhandlungen mit den Anhängern der alten Kirche statt, die in kurzer Zeit zu einem befriedigenden Ergebnis führten. Durch Handschlag wurde besiegelt, daß keine neue Liste aufgestellt werden würde."

Die Fichtenauer Kommunisten Wilhelm Nagel, Seeger, Krause, Goretzki werden vom SS-Sturm III/244 festgenommen.

22. Juli Das Pfarramt teilt mit: Die Kirchenwahl für Kleinschönebeck fällt aus, da die Liste "Evangelium und Volkstum" zurückgezogen worden ist. Also gelten in Kleinschönebeck und Schöneiche die Listen der "Deutschen Christen" als gewählt. Alle vier Listen sind hundertprozentig mit Nationalsozialisten besetzt.

28. Juli Großberliner Ostzeitung: "Nach der nunmehrigen endgültigen Feststellung des Ergebnisses der Kirchältestenwahlen gilt die Wahl Ludwig Müllers zum Reichsbischof als sicher." Die Nationalsynode wählt ihn am 27. September zum "Reichsbischof".

Kirchenältester in Kleinschönebeck ist nun der Fahrradhändler Paul Griesche, Kirchengemeindevertreter u.a. Felix Havenstein.

In Schöneiche ist Ernst Schulze Kirchenältester, Gemeindegliedervertreter ist Regierungsin-
spektor i. R. Alex Dörr.

31. Juli Der Kommunist Kahlow wird festgenommen und ins KZ Oranienburg gebracht.

4. August Otto Tournier aus Kleinschönebeck, Bezirksleiter der Roten Hilfe, wird in Moabit zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

10. August Auf einer Versammlung der NSDAP im Kleinschönebecker Restaurant Kotzke berichtet NS-Ortsgruppenleiter Pg. Kossebau ausführlich über das KZ Oranienburg und die Juden: Es gäbe Kompanien von 130 Mann, einen Arzt und Musik.

13. August Die Kreissynodalwahl Kleinschönebeck, Schöneiche und Münchehofe findet unter Vorsitz von Pfarrer Heinrichs im Saal des "Eiskeller" statt. Eine Wahl erübrigt sich jedoch, da nur die Liste "Deutsche Christen" ausliegt. Gewählt werden als Synodale die Herren Kalk und Hermann Lange.

18. August Der Reichsluftschutzverband empfiehlt die Aufstellung von Luftschutzgruppen; sie werden in Horns Kurhaus gebildet.

24. August Die NSDAP wird in zwei Ortsgruppen aufgeteilt: Kleinschönebeck und Schöneiche.

3. September Die Kapelle in Fichtenau wird eingeweiht. Sie wird zugleich das evangelische Gemeindehaus.

18. September Auf einer Versammlung der NSDAP fordert Pg. Schaar: "Wir müssen den Juden die Lebensmöglichkeit in Deutschland nehmen".

20. September Der stellvertretende Kirchenkreisleiter Arendsee vertritt bei einem Vortrag seine Auffassung: "Als deutsche Christen wollen wir einen heldenhaften Christus erleben. Der Arierparagraph muss auch für die Kirche gelten: Deutsche Männer auf deutscher Kanzel."

30. September Ein Darlehen von 40.000 Mark wird von der Regierung für die Verbesserung der Elektrizitätsversorgung in Kleinschönebeck bewilligt.

Die Geschäfte des Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Schöneiche übernimmt der Kleinschönebecker NS-Ortsgruppenleiter Pg. Wilhelm Schaar, sein Stellvertreter wird der SS-Sturmführer Otto Müller aus Schöneiche.

6. Oktober Der NS-Ortsgruppenleiter Pg. Tantz gibt auf einer Versammlung der NS-Beamtenortsgruppe bekannt, dass im Amtsbezirk Schöneiche nur noch ein Beamter im Dienst nicht NSDAP-Mitglied ist.

Für den ersten Sonntag im Oktober werden die Beiträge für das Eintopfgericht eingesammelt.

13. Oktober Gemeindeverordnetenversammlung in Schöneiche: Der der bürgerlichen Fraktion angehörende Gemeindeverordnete Stüdemann wird durch einstimmigen Beschluss der NSDAP-Fraktion für drei Sitzungen ausgeschlossen. Er hatte erklärt, Otto Müller sei unfähig, als Amtsvorstellvertreter zu wirken. Auf dieser Versammlung behauptet Gemeindevorsteher Pg. Müller, die frühere Gemeindevertretung sei völlig unfähig gewesen, deshalb sei es zu dem Betrug durch Albrecht und Steffen gekommen. Von den Großgläubigern verlangt er eine Reduktion der Kapitalforderungen.

15. Oktober Vom 15. bis 21. findet eine Kunstwoche der NSDAP–Ortsgruppe in Horns Kurhaus statt. Handgewebte Kleider, Teppiche, Stickereien, Häkelarbeiten und Keramik werden gezeigt. Der Reinertrag ist für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes bestimmt.

9. November Die NSDAP–Ortsgruppe Kleinschönebeck veranstaltet in Horns Kurhaus eine Gedenkfeier für die am 9. November 1923 an der Feldherrnhalle in München gefallenen Nationalsozialisten.

Der Kirchenälteste Paul Griesche aus Kleinschönebeck beantragt beim Gemeindegemeinderat zu Kleinschönebeck, den Kirchenältesten Otto Kalk aus dem Gemeindegemeinderat auszuschließen, da letzterer die Gottesdienste nicht aus innerem Bedürfnis besuche. Die Angelegenheit wird beigelegt.

10. November Kleinschönebeck ist als erste Vorortgemeinde mit mehr als 5.000 Einwohnern ohne Wohlfahrtserwerbslose.

12. November Bei den Reichstagswahlen ist die NSDAP die einzig zugelassene Partei. Die Wahlbeteiligung liegt reichsweit bei 95,2 %. Die Nazis inszenieren Veranstaltungen. Massen jubeln Hitler zu.

Kleinschönebeck: 100%ige Wahlbeteiligung, 3.680 Wahlberechtigte

Reichstagswahl: 3.184 Stimmen, 535 ungültig

Volksabstimmung über den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund:
3.333 Ja–Stimmen, 281 Nein–Stimmen, 105 ungültig

Schöneiche: 1.614 Wahlberechtigte

Reichstagswahl: 1.437 Stimmen, 136 ungültig

Volksabstimmung über den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund:
1.518 Ja–Stimmen, 281 Nein–Stimmen, 37 ungültig

17. November In Kleinschönebeck wird ein Arbeitsbeschaffungsprogramm auf Initiative der nationalsozialistischen Gemeindevertretung ausgearbeitet, z. B. der Umbau eines Stalls an der Dorfaue zu einem Feuerwehrgerätehaus, Straßenpflasterungen usw.

25. November Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms ist auch der Bau einer Badeanstalt am Fließ, nördlich der Kleinschönebecker Mühle, vorgesehen.

1. Dezember In Manns Waldschloss findet eine Veranstaltung des Winterhilfswerks Schöneiche statt.

6. Dezember Am Lützowhaus wird eine Bronzetafel angebracht, die auf den Aufenthalt Adolf von Lützows hinweist.

16. Dezember Der Haus- und Grundbesitzerverein Kleinschönebeck e. V. von 1905 wird in den Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler eingegliedert.

23. Dezember Kleinschönebeck baut in zwei Bauabschnitten je 10 Wohnhäuser für Erwerbslose.

1934 Ein riesiges Aufrüstungsprogramm beginnt im gesamten Deutschen Reich.

Auch in Brandenburg werden Rüstungsbetriebe eingerichtet; Truppenübungsplätze werden wieder- bzw. neu eröffnet und im großen Stil Kasernen gebaut.

Die Henschel Flugzeugwerke bauen eine Fabrik in Schönefeld, der Arado-Flugzeugkonzern mit Sitz in Potsdam-Babelsberg eröffnet ein Zweigwerk in Brandenburg. Die Adam Opel AG montiert in der Stadt Brandenburg den LKW Opel "Blitz" für die Wehrmacht. In der Genshagener Heide beginnt Daimler-Benz in einem "NS-Musterbetrieb" die Serienproduktion von Flugzeugmotoren für die Luftwaffe.

Aus den Akten der Geheimen Staatspolizei (Kreisarchiv Fürstenwalde, Nr. 1449) zur illegalen Abwanderung deutschstämmiger polnischer Staatsangehöriger 1933/34, d.h. deutscher Volksgenossen aus Polen und Litauen, geht hervor, dass den vor dem 19.9.1933 Eingewanderten die Aufenthaltserlaubnis bzw. ein Fremdenpass zu gewähren ist.

4. Januar Reichsbischof Ludwig Müller erlässt eine Verordnung, die jedwede kirchenpolitische Äußerung in den Gottesdiensten untersagt. Es ist der so genannte "Maulkorbberlass".

7. Januar Die Bürgermeister Gabel und Schulze gründen eine Formation des Deutschen Roten Kreuzes in Horns Kurhaus. Kamerad Mewes erhält die Führung der Formation des Sanitätszuges Schöneiche-Kleinschönebeck.

17. Januar Otto Kalk, Major a.D. George G. Lyons und Dr. Wilhelm Wenke denunzieren Pfarrer Heinrichs beim Evangelischen Oberkirchenrat, dem Konsistorium, dem Gau Groß-Berlin Deutsche Christen und dem Kreisleiter der NSDAP wegen einer Predigt, in der er u. a. sagte, man müsse Gott mehr gehorchen als den Menschen. (Bericht vom 17. Januar 1934 über die Predigt von Pfarrer Heinrichs am 14. Januar 1934; Akten über die Deutschen Christen in Kleinschönebeck und Schöneiche)

21. Januar Es folgt eine weitere von Otto Kalk initiierte Denunziation Pfarrer Heinrichs' an die gleiche Adresse, in der wiederum über eine Predigt berichtet wird, in der sich Pfarrer Heinrichs angeblich gegen den Reichsbischof ausgesprochen habe. Als Zeugen nennt Kalk Namen und Adressen von drei älteren Damen. (Akten über die Deutschen Christen in Kleinschönebeck und Schöneiche)



Landhaus Kalk

Ende Januar Der Schöneicher Schriftsteller Dr. Ludwig von Gerdtehl äußert sich beim Kauf von Zigarren im Tabakladen dahingehend, dass Hitler gleichbedeutend mit Krieg sei. Er wird von einer Kundin denunziert. Der Gemeindepolizist Max Dittrich warnt ihn abends: "Ich muß sie morgen verhaften wegen Staatsverleumdung". Von Gerdtehl flieht in derselben Nacht über die Schweiz, Italien und England in die USA. Am nächsten Tag kommt es zur Hausdurchsuchung und Beschlagnahme der persönlichen Habe Dr. von Gerdtehls.

28. Januar Pfarrer Schliep aus Oberschöneweide hält je einen Gottesdienst in Schöneiche und Kleinschönebeck. Die Deutschen Christen setzen immer öfter Pfarrer mit nationalsozialistischer Gesinnung ein.

1. Februar Das Straßengelände an der Strecke Friedrichshagen–Schöneiche ist in Groß Berlin eingemeindet worden. Das Bezirksamt Köpenick ist für den Radweg zuständig.

Die Pflasterkostenhypotheken der Grundstücke in der Friedrichshagener Straße werden vom Kreis Niederbarnim auf die Gemeinde Schöneiche übertragen. Pflasterkosten und Anliegerbeiträge werden zur Sanierung von Fahrdamm, Bürgersteig, Beleuchtung, Be- und Entwässerung verwendet.

13. März Das Evangelische Konsistorium der Mark Brandenburg beantragt in einem Brief an den Landesbischof der Evangelischen Kirche die Versetzung Pfarrer Heinrichs' in ein anderes Pfarramt.

1. April Die Leiter der Gemeinden führen mit Wirkung vom 1. April folgende Bezeichnungen: in Städten – Bürgermeister, in Landgemeinden – Gemeindegemeinschaftsleiter, in Bauerndörfern – Dorfschulze.

7. April Neuer Vorsitzender des Grundbesitzer- und Verschönerungsvereins Schöneiche wird der Pg. Alex Dörr.

9. April Der Amtsbezirk Schöneiche ist Standort des SS–Sturmbannes II/44.

27. April Auf Anordnung des Gauleiters und Oberpräsidenten Pg. Kube haben alle im Gebiet des Gaus Kurmark Wohnenden den 1. Mai in ihrer Ortsgruppe zu verleben, nicht in Berlin, auch nicht, wenn sie dort beschäftigt sind.

27. und 28. April Unwetter richten schwere Schäden in Kleinschönebeck an.

29. April Der stellvertretende kommissarische Schöffe Herms und der SS–Sturmbannführer Gabel richten einen Aufruf an alle männlichen Bürger Kleinschönebecks, an den Notstandsarbeiten am Entwässerungsgraben in der Berliner Straße teilzunehmen. Die Großberliner Ostzeitung berichtet von 400 Teilnehmern.

9. Mai Für den Amtsbezirk Schöneiche, dem die Gemeinden Schöneiche, Kleinschönebeck und Münchehofe angehören, werden der NS–Ortsgruppenleiter Pg. Wilhelm Schaar als Amtsvorsteher und der SS–Sturmbannführer Otto Müller als stellvertretender Amtsvorsteher eingewiesen.

Die Reichssynode von Barmen beschließt das grundlegende Dokument der Bekennenden Kirche: das Bekenntnis zu der Alleinherrschaft Christi über seine Kirche.

13. Mai Die NS–Volkswohlfahrt und die NS–Frauenschafterinnen Kleinschönebeck veranstalten in Horns Kurhaus eine Feierstunde zum Muttertag. In Schöneiche findet diese in Manns Waldschloss statt.

17. Mai Der Turnhallenausschuss, Pawlowski, Ebers und Ernst Schulze erlassen einen Aufruf um Spenden und Hilfe: Der Eiskeller, Eigentum der Gemeinde, soll zur Turnhalle umgebaut werden.

*Ehemalige Gaststätte Eiskeller,
Foto von 1957 mit
VEB Holzindustrie Schöneiche*



18. Mai Die Zusammenlegung der Gutsschule Schöneiche und der Kolonieschule wird genehmigt.

Juni Die ersten Siedler ziehen in die Reihenhäuser Am Zehnbuschgraben und in der Vogelsdorfer Straße ein, die die Gemeinde Kleinschönebeck für und durch arbeitslose Bauhandwerker hat bauen lassen.

6. Juni Die Großberliner Ostzeitung meldet: Die durch den Leiter der Gesellschaft für Heimatpflege, Pg. Felix Havenstein, im Gange befindlichen Ausgrabungen einer vorgeschichtlichen Siedlung auf dem Grundstück Kaiser-Wilhelm-Straße/Ecke Kurfürstenstraße sind nun auch durch den Oberpräsidenten für die Provinz Brandenburg genehmigt worden. Die Beaufsichtigung erfolgt durch Professor Kiekebusch vom Märkischen Museum Berlin.

23. und 24. Juni Der neue Sportplatz in Kleinschönebeck in der Babickstraße wird eingeweiht.

27. Juni Aus der Großberliner Ostzeitung: "Im Sitzungssaal des Gemeindeamtes Schöneiche fand dieser Tage eine Versammlung der politischen Leiter der Ortsgruppe der NSDAP statt. Für die Sachgebiete Presse, Propaganda, Film, Funk usw. werden neue politische Leiter bestellt. Die Fragebogen für den Nachweis arischer Abstammung sind von den Pfarrämtern über die Ortsgruppe zu beziehen."

30. Juni Der Fredersdorfer Fließverband ist ein Zweckverband der Stadt Altlandsberg und der Landgemeinden Fredersdorf, Petershagen, Vogelsdorf, Schöneiche und Kleinschönebeck zur Regulierung und Unterhaltung des Fredersdorfer Fließes von Bruchmühle bis zur Mühle in Kleinschönebeck. Die Befestigung der Fließufer geschieht im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

13. Juli Die Rede des Führers Adolf Hitler wird in Kleinschönebeck vom Gemeindeamt und der Post aus öffentlich übertragen. Die Großberliner Ostzeitung berichtet am 14. Juli: "In allen Gastwirtschaften beider Orte saß man vor den Lautsprechern. Sonst waren die Straßen wie ausgestorben, da jeder Volksgenosse Gelegenheit genommen hatte, die Rede des Führers mitzuhören."

- 16. Juli** Der Stegweg wird im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen fertig gestellt.
- 17. Juli** Schloss Schöneiche soll im Stil des Landgutshauses erneuert werden. Das ist eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme der Stadt Berlin. Das Landgutshaus gewann erst durch den Anbau eines Turmes die Berechtigung, sich Schloss zu nennen.
- 18. Juli** Die Schöneicher SS-Geschäftsstelle zieht in den ehemaligen Eiskeller.

19. Juli Alle Sommergäste, die sich in Kleinschönebeck, Fichtenau, Grätzwalde und Hohenberge aufhalten, werden ersucht, sich für die Zeit ihres Aufenthaltes beim Einwohnermeldeamt, Zimmer 12 des Kleinschönebecker Gemeindehauses, Fichtenau, Kaiser-Wilhelm-Straße 52 anzumelden.



*Siedlungshäuschen
in Hohenberge-Grätzwalde
um 1905*

25. Juli Der Um- und Anbau des Gemeindeamtes, der im Herbst 1933 im Rahmen von ABM-Maßnahmen begann, ist vollendet.

Das Gemeindeamt Kleinschönebeck befand sich von 1914 – 1920 im Haus des Bürgermeisters a. D. Wittstock. 1920 erwarb die Gemeinde das heutige Grundstück.

28. Juli Der Kleinschönebecker Gemeindegewerkschaftsleiter SS-Sturmbannführer Gabel nimmt die Einweihung des umgebauten Gemeindeamtes vor.

31. Juli Die Ortsgruppe des Reichseinheitsverbandes des Gastwirtsgewerbes hält eine Versammlung in Horns Kurhaus ab. Zum Ortsgruppenführer der Gastwirte wird NSDAP-Mitglied Johannes Horn bestimmt.

4. August 25 französische Schüler wohnen als Austauschschüler im Schloss Schöneiche.

8. August Frau Becker, Gattin des wegen Unregelmäßigkeiten entlassenen Gemeindegehilfen, hat sich erhängt.

15. August Landrat Dr. Weiß ernennt den Obertelegrapheninspektor i.R. Ernst Schulze in Schöneiche auf die Dauer von 12 Jahren zum Gemeindegewerkschaftsleiter.

18. August Meldung der Großberliner Ostzeitung: "Seit dem 1. Juli ist Felix Havenstein wegen persönlicher Differenzen nicht mehr Mitarbeiter dieser Zeitung."

19. August Nach der Volksabstimmung über die Zusammenlegung der Ämter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers gehen die bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten Hindenburg auf den "Führer und Reichskanzler" Adolf Hitler über.

In Kleinschönebeck stimmen von 3.760 Stimmberechtigten 3.665 bzw. 97,5 % mit Ja.

In Schöneiche stimmen von 1.661 Stimmberechtigten 1.518 bzw. 91,4 % mit Ja.

30. September Am Erntedankfest unterlässt der 25-jährige R. aus Fichtenau den Deutschen Gruß. Er erhält einen Strafbefehl über drei Wochen Haft.

Oktober Die Reichssynode von Dahlem verfügt die Trennung von den Deutschen Christen und proklamiert das Not- und Bekenntnisrecht der Kirche.

26. Oktober Vor der Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts hat sich der 57-jährige Vollziehungsbeamte der Gemeinde Schöneiche, Max Becker, zu verantworten. Er hat 1.100 Mark aus Steuereinnahmen unterschlagen. Er wird zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

9. Dezember Einweihung des Kriegerehrenmals in der Schöneicher Kirche.

19. Dezember Die Heimatzeichnerin Stella Lettau stellt aus.

27. Dezember Der Reichsverband der Kraftfahrlehrer wird gegründet.

Ende des Jahres zählt Schöneiche 429 Häuser, Kleinschönebeck 1.019.

Die Orgel der Schlosskirche Schöneiche wird mit Finanzmitteln der Wrede-Stiftung restauriert. Die Arbeiten werden vom Berliner Orgelbaumeister Ernst Teichert durchgeführt. Die Orgel ist mindestens 300 Jahre alt. Vor 100 Jahren wurde sie von der Kirche Neuenhagen auf Abbruch verkauft und von Schöneiche erworben.

Aus der Kirchen-Statistik von 1934:

Pfarramt Kleinschönebeck: 46 Taufen, 19 Nachtaufen, 39 Trauungen, 8 Nachtrauungen, 39 Beerdigungen

Schöneiche Villenkolonie: 11 Taufen, 2 Nachtaufen, 4 Trauungen, 2 Nachtrauungen, 21 Beerdigungen
Schöneiche Gut: 3 Taufen, 5 Trauungen, 1 Beerdigung

Münchehofe: 1 Taufe, 1 Trauung, 4 Beerdigungen

1935 Durch die "Nürnberger Gesetze", die der rechtlichen Untermauerung von Terror und öffentlicher Diskriminierung der jüdischen Bevölkerung dienen, verlieren auch die Brandenburger Juden ihre Grundrechte. Ärzte und Anwälte erhalten Berufsverbot, Künstler dürfen nicht mehr auftreten. Jüdische Familien sehen sich gezwungen, ihre Häuser, Geschäfte und Betriebe oft zu Spottpreisen z.T. an die "arischen" Konkurrenten zu verkaufen.

Anfang 1935 Die NSDAP stellt in Brandenburg rund 150 Bürgermeister von Städten und mehr als 3.400 Gemeindevorsteher.

Bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges 1939 ist fast jeder Bewohner der Provinz Brandenburg in einer NS-Organisation erfasst – von der Hitlerjugend bis zur NS-Kriegsopferversorgung. Die Brandenburger sind gleichgeschaltet.

3. Januar Bauarbeiten an der Gutsmauer, deren Zurücksetzung endlich durchgeführt werden konnte, sind beendet. Die gewonnene Verbreiterung der Straßenecken wird gepflastert.

6. Januar Das Heimatmuseum in Kleinschönebeck wird eingeweiht. Bis 1945 befindet es sich im Haus der alten Dorfschule von 1816.

3. März In Kleinschönebeck und Schöneiche wird die Rückgliederung des Saarlandes an das Deutsche Reich feierlich gewürdigt.

Die Erste Kreissynode der Bekennenden Kirche, Kirchenkreis Berlin Land I, wird in Kleinschönebeck abgehalten.

April Die Gutsmauer wird endgültig begradigt und ein ausreichend breiter Fußweg an der Mauer angelegt.

29. April Der Landrat erlässt eine Verfügung, wonach erneut ein Zusammenschluss der Gemeinden Schöneiche und Kleinschönebeck zu einer Großgemeinde beantragt werden soll.

14. Mai Die Gemeinderäte von Schöneiche legen per Protokoll nieder, dass Schöneiche geschlossen gegen die Vereinigung mit Kleinschönebeck steht. Die Begründung dafür ist inhaltlich kaum anders als die von 1928, nur noch schärfer formuliert.

25. Juni Der VII. Weltkongress der Komintern (Kommunistische Internationale) findet in Moskau statt. Die Geheime Staatspolizei weist in diesem Zusammenhang an, dass alle von Russland einreisenden und ausreisenden Personen zu erfassen und zu überwachen sind.

10. Juli Bau eines neuen Schießplatzes nahe dem Priesterpfuhl für Freunde des Schießsports.

Das Schöneicher Schloss beherbergt eine deutsch-spanische Austausch-Ferienschule.

Das Freiluftbad Kleinschönebeck am Fredersdorfer Fließ, Kaiser-Wilhelm-Straße 52, hat täglich ca. 100 Besucher. Im Winter wird es als Eisbahn genutzt.

September Die Regierung verstaatlicht das kirchliche Finanzwesen und errichtet ein Reichskirchenministerium.

Der Pächter der Kleinschönebecker Mühle ist verzogen. Eigentümer Ernst Wienecke aus Berlin-Buckow bewirtschaftet die Mühle nun selbst.

Der "schwarze Weg" zwischen Schöneiche und Rahnsdorf wird immer schlechter.

Der Wohnungsbau in Hohenberge, Fichtenau und Grätzwalde nimmt zu.

Im Gasthaus "Heidehof" wird vom Haus- und Grundbesitzerverein Kleinschönebeck in Zusammenarbeit mit dem Obst- und Gartenbauverein die Ausstellung "Heim und Garten" eröffnet.

15. September An diesem Sonntag benutzen 6.666 Personen die Schöneicher-Rüdersdorfer Straßenbahn.

28. September Der Kaufmann Albert Münchberg errichtet in der Waldstraße 66 ein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft.

24. Dezember Zu Weihnachten liegt die stärkste Schneedecke seit 1913.

In Auseinandersetzung mit dem NS-Staat und den auf gleicher Linie agierenden Deutschen Christen bildet sich in Berlin-Brandenburg eine Bekennende Kirche heraus, die seit Ende 1935 mit zwei Synoden und zwei Bruderräten Zentren des Widerstandes bildet.

1936 Im Adressbuchverlag der Buchdruckerei Moritz, Schöneiche, Lindenstraße 28, erscheint für den "gesamten Amtsbezirk Schöneiche umfassend die Gemeinden Schöneiche,

Kleinschönebeck (Fichtenau, Grätzwalde, Hohenberge, Fuchsberge) und Münchehofe" ein "Adreßbuch" zum Preis von 1,- RM.

10. Februar Aus den Akten der Gestapo: Auslandsdeutschen und Juden, die die Absicht haben zu heiraten, soll dazu keine Erlaubnis erteilt werden.

Anträge von Emigranten zum Besuch der Olympischen Spiele sind abzulehnen.

28. Februar Die Gasträume des Eiskellers wurden von der Gemeinde Schöneiche zum Altersheim umgebaut und sind nun teilweise bezogen.

2. März Die Apotheke Kleinschönebeck wird aus verwaltungstechnischen Gründen geschlossen.

6. März Aus der Großberliner Ostzeitung: Das Hausgrundstück des Kaufmanns Richard Löwe, Seestraße 4 in Fichtenau ist verkauft worden.

11. März Die Geschwister Busch haben das Grundstück Kaiser-Wilhelm-Straße 46 verkauft. Der Erwerber führt einen kleinen Erweiterungsbau durch.

27. März Der Regierungspräsident in Potsdam hat den SS-Obersturmbannführer und Bürgermeister Walter Gabel in Kleinschönebeck nach Ablauf seines ersten Amtsjahres endgültig zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Kleinschönebeck bestätigt.

29. März Bei der Reichstagswahl stimmen 98,79 % der Wähler für Adolf Hitler.

Schöneiche:

1.777 Wahlberechtigte; 1.722 abgegebene Stimmen; 1.714 Wähler stimmen für Adolf Hitler. Das sind 99,5 % der abgegebenen Stimmen und 96,5 % der Wahlberechtigten.

Kleinschönebeck:

4.151 Wahlberechtigte; 4.136 abgegebene Stimmen; 4.082 Wähler stimmen für Adolf Hitler. Das sind 98,7 % der abgegebenen Stimmen und 98,3 % der Wahlberechtigten.

In Schöneiche/Kleinschönebeck wird eine NS-Kulturgemeinde gegründet zur Vereinheitlichung der Kulturbestrebungen und Veranstaltungen.

5. April Im Sitzungssaal der Gemeinde Kleinschönebeck wird unter dem Motto "Vom Schaffen Schöneicher und Kleinschönebecker Künstler" eine Ausstellung gezeigt:

Baron Hans-Jürgen von Nolcken	Aquarelle und Silberstiftzeichnungen
Wilhelm Keßner	Ölgemälde
Paul Krausnick	Aquarelle
Hilda Trill	Blumenstücke
Stella Lettau	Illustrationen für den Kreiskalender
Graf Heyd von Koppingen	Sportlerbüste
A.H. Hußmann	Plastik

Von seiten der Deutschen Christen ist gegen Pfarrer Heinrichs der Verdacht laut geworden, es gäbe Unregelmäßigkeiten im Kassen- und Buchführungswesen der Gemeinden im Pfarrsprengel Kleinschönebeck. Eingehende Prüfungen durch den Verwaltungsdirektor bei der Reichsschuldenverwaltung Baesler ergeben keinen Anhaltspunkt für einen Betrug, nur eine gewisse Unordnung, die der Unerfahrenheit des Rendanten Köhne und der mangelnden Aufsicht durch Pfarrer Heinrichs geschuldet sind. Trotzdem hat Kirchenältester Griesche Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Da das Evangelische Konsistorium der Staatsanwaltschaft seine Untersuchungen zur Verfügung stellt, wird das Verfahren eingestellt.

5. Mai Professor Degner aus Schöneiche, Lindenstraße, tritt mit einem Brief an den Superintendenten für Pfarrer Heinrichs ein. (In: Akten über die Deutschen Christen in Kleinschönebeck und Schöneiche)

18. Juni Vor dem Berliner Schnellrichter wird gegen einen ehemaligen Angestellten der Gemeinde Schöneiche wegen fortgesetzter Unterschlagung in Tateinheit mit Untreue und schwerer Urkundenfälschung verhandelt.

Aus der Schindler'schen Bibliothek in der Gutskirche Schöneiche gelangt der vermisste "Leichenzug des Großen Kurfürsten" anonym an Pfarrer Heinrichs zurück. Es handelt sich um einen Kupferstich von Lucas Cranach, auf dem jeder Gast dieses Leichenbegängnisses verewigt ist.

31. Juli Professor Degner schreibt an den Konsistorialrat und tritt für Pfarrer Heinrichs ein. (In: Akten über die Deutschen Christen in Kleinschönebeck und Schöneiche)

August Die Bebauung des Geländes zwischen der Waldgrenze und dem Schöneicher Friedhof macht Fortschritte; 40 Neubauten sind bereits fertiggestellt.

1. September 79. Geburtstag des Schuhmachermeisters Franz Hanne aus Kleinschönebeck, Dorfstraße, dessen Familie bereits seit Mitte des 17. Jahrhunderts hier zu Hause ist.

Der Schöneicher Kunstmaler Wilhelm Keßner stellt in der Kunstausstellung in Berlin am Königsplatz aus.

20. September Bauer Karl Grätz aus Grätzwalde wird 75 Jahre alt. Die Familie ist vor 300 Jahren aus dem Kreis Seeberg nach Kleinschönebeck eingewandert. Anfang dieses Jahrhunderts wurde auf dem Gelände des Grätz'schen Besitzes die Kolonie Grätzwalde gegründet. Die Wirtschaft, die früher Freigut war, teilte der Vater, der Gemeindegelbesitzer in Kleinschönebeck war, unter seinen Söhnen Karl und Fritz auf.

7. bis 9. Oktober Die NS-Frauenschaft Schöneiche veranstaltet im Auftrag des Reichsmutterdienstes im Deutschen Frauenwerk einen Lehrgang über die Erziehung des kleinen und heranwachsenden Kindes.

13. Oktober Das Vorderhaus auf dem Eiskellergrundstück ist jetzt ein Altersheim, der Saal eine Turnhalle. Auf dem Hof befindet sich eine Wohnung für einen Gemeindegelbesitzer. Der Raum der Kegelbahn wurde in zwei Abteilungen unterteilt: die kleinere für die HJ (Hitlerjugend), die größere als Geschäftsstelle der SS. Der Stellvertreter von Bürgermeister Schulze, Pg. Lange, überreicht die Schlüssel.

29. Oktober Das Ehepaar Bethke, Schöneiche, Ebereschensstraße 15, feiert die Eiserne Hochzeit (65 Jahre). Wilhelm und Antonie B. wohnen seit 1915 in Schöneiche. Sie erhalten Gratulationen vom Führer und Reichskanzler.

4. November Etkar André, ehemals Lehrer an der Rosa–Luxemburg–Schule, wird auf persönlichen Befehl Adolf Hitlers vor 75 politischen Mitgefangenen hingerichtet.

Die Feuerwehr Schöneiche, Pyramidenweg, ist ausgestattet mit 690 m Schlauch, einer Kleinmotorspritze einschließlich Transportwagen, einer Handdruckspritze, zwei Schlauchwagen, einer Schiebeleiter, 26 Wehrleuten und Fahrrädern.

1937, 15. Januar Die Gemeinde Kleinschönebeck ist laut Urkunde vom 7. Oktober 1936 mit 40.000 RM am Stammkapital von 1,106 Millionen RM der Niederbarnimer Gasgesellschaft beteiligt.

1. Mai In einem Schreiben bittet die Evangelische Frauenhilfe, deren Vorsitzender Pfarrer Heinrichs ist, den Gemeindegemeinderat Kleinschönebeck um finanzielle Unterstützung für das Jahr 1937. Gemeindegemeinderat Gabel lehnt kurz ab. Der Amtsvorsteher verbietet eine Lotterie zugunsten der Evangelischen Frauenhilfe.

Hans Hartmann, der Sohn von Willi Hartmann, Mitbegründer des Männergesangsvereins "Deutsches Lied", übernimmt die Leitung des Chores.

28. Juli bis 1. August Der Chor nimmt am 12. Sängerbundfest in Breslau teil.

19. Oktober Ein Schreiben des Bürgermeisters Ernst Schulze unterstreicht noch einmal den Willen der Gemeinde Schöneiche zur Ablehnung der Vereinigung mit Kleinschönebeck.

9. November	Personenbestand
Kleinschönebeck	1.494
Fichtenau	1.714
Grätzwalde	716
Hohenberge	357
Siedlung Fuchsberge	316
Hohes Feld	358
Siedlung	
Am Zehnbuschgraben	291
Insgesamt	5.245
Schöneiche Kolonie	1.942
Ausbau Damhirsch	23
Altes Dorf	115
Gutsbezirk	203
Insgesamt	2.283

1938 In der Kirchenbibliothek wird auf Anordnung eine Revision durchgeführt. Es werden nur noch 383 Bände als vorhanden festgestellt. In den zwanziger/dreißiger Jahren soll es einen Einbruch in die Schlosskirche gegeben haben, wobei auch Bücher verlorengegangen sein sollen.

19. Januar Aus einem Bericht des Archivars beim Evangelischen Konsistorium der Mark Brandenburg über die Beschlagnahme der Kirchenbücher in Kleinschönebeck:

"Ehe ich mich am 1. November 1937 nach Kleinschönebeck begab, stellte ich aus den Akten H I 7 Berlin–Land I fest, daß seit längerer Zeit der Pfarrer Heinrichs die Herausgabe der reparaturbedürftigen Kirchenbücher von Kleinschönebeck auf Erfordern der Reichsstelle für Sippenforschung verweigert hatte. ... Dann wurden aber am 6. November ...die beiden Kleinschönebecker Kirchenbücher von der Staatspolizei beschlagnahmt..."

10. April Bei der "Volksabstimmung" und "Wahl" zum Großdeutschen Reichstag gaben in Deutschland 99,08 % Adolf Hitler und der NSDAP ihre Stimme.

	Schöneiche	Kleinschönebeck	Kreis Niederbarnim
Stimmberechtigte	1966	4.550	161.157
Abgegebene Stimmen	1945	4.532	160.216
Ja	1913 (98,4 %)	4.389 (96,9 %)	157.812 (98,5 %)
Nein	28 (01,4 %)	119 (02,6 %)	1.969 (01,2 %)
Ungültig	4 (00,2 %)	24 (00,5 %)	439 (00,3 %)

14. April Der Wasserturm in Fuchsberge, Invalidendank-Siedlung, wird abgebrochen.

19. April Die neue NSDAP-Geschäftsstelle und der DAJ befinden sich im Hause von Seiffert, Fichtenau, Hauptstraße 17, im Erdgeschoss des Gartenhauses.

25. April Die Witwe Sarah Japhet geb. Lichtenstein muss ihr Wohnhaus in der Schöneicher Platanenstraße verkaufen. Der Bürgermeister nimmt schriftlich Stellung zum Kaufvertrag: "Gegen den Grundstücksübergang bestehen keine Bedenken. Der Ehemann der Käuferin gehört der NSDAP an."

30. April Bauer Karl Grätz aus Kleinschönebeck ist gestorben.

4. Juli Das Evangelische Konsistorium Berlin-Brandenburg ernennt Pfarrer i. R. Mengersky zum Hilfsprediger für Kleinschönebeck. Die Auseinandersetzungen zwischen Vertretern der Deutschen Christen und der Bekennenden Kirche verstärken sich.

29. Juli Ein Disziplinarverfahren gegen Pfarrer Heinrichs wird eingeleitet. Gleichzeitig wird er vom Amt suspendiert.

30. Juli Ein Schreiben des Landrates des Kreises Niederbarnim an den Regierungspräsidenten in Potsdam bezieht sich auf die Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 26. April 1938.

Es liegt eine namentliche Aufstellung über die eingereichten Vermögensverhältnisse von Schöneicher und Kleinschönebecker Juden bei.

2. August Pfarrer Heinrichs leistet die "Eideserklärung" – aber mit der Einschränkung der Berufung auf sein Ordinationsgelübde, in dem es keinen anderen Herrn als den Herrn Christus gibt: "Die Anwendung



Pfarrer Heinrichs im Kreise seiner Konfirmanden, Foto von 1954

des staatlichen Beamtenrechts auf die Pfarrer sowie die Anerkennung einer Kirchenleitung, welche nicht an das Bekenntnis und die Verfassung der Kirche gebunden ist, sind mit der Eidesleistung nicht zugestanden, da sie den im Ordinationsgelübde übernommenen Amtspflichten widersprechen." (In: Akten über die Deutschen Christen in Kleinschönebeck und Schöneiche)

2. September Die Suspendierung von Pfarrer Heinrichs wird aufgehoben.

30. September Die Approbation jüdischer Ärzte wird für ungültig erklärt. Die Berufsausübung wird für sie damit unmöglich. Der Schöneicher Dr. Ernst Adler, Facharzt für Hautkrankheiten, der Stadtschularzt Dr. Julius Goldstein und der Sanitätsrat i.R. Dr. Eugen Heidenfeld dürfen ihre Patienten nicht mehr behandeln. Im Schöneicher Adressbuch von 1939 ist hinter dem Namenseintrag von Dr. Ernst Adler vermerkt: "ohne Beruf".

1. Oktober Laut Großberliner Ostzeitung gibt es in Kleinschönebeck 1.324 bewohnte Häuser mit 2.211 Haushalten und 6.420 Personen. In Schöneiche werden 575 Häuser mit 955 Haushalten und 2.755 Personen dauernd bewohnt.

9./10. November In einem staatlich organisierten Pogrom, der so genannten Reichskristallnacht, werden auch in vielen Städten Brandenburgs Synagogen, Geschäfte, Wohnhäuser und Friedhöfe zerstört. 30.000 Juden werden verhaftet.

9. November Bei Elsbeth und Eugen Wolffheim in der Friedrichshagener Straße in Schöneiche werden in der Pogromnacht alle Fensterscheiben eingeschlagen, die Gardinen zerrissen, Geschirr zerschlagen, Möbel aus dem Haus geworfen. Eugen Wolffheim wird verhaftet und mehrere Wochen in Haft gehalten. Die Familien Baranski und Neumann in der Eichenstraße werden beschimpft und misshandelt. Bruno Neumann bietet den Randalierern vergeblich an, die Dinge, die sie zerschlagen wollen, einfach mitzunehmen. In der Parkstraße wird das Ladengeschäft der Eheleute Baum verwüstet.

12. November Gemeindeglieder bitten den Evangelischen Oberkirchenrat in Berlin um die Abberufung Merenskys, um den kirchlichen Frieden wiederherzustellen. Der Antrag wird abgelehnt.

3. Dezember Jüdische Geschäftsinhaber oder Eigentümer von Grundstücken bzw. Häusern können ab diesem Datum "von Rechts wegen" gezwungen werden, ihren Betrieb oder ihr Haus entschädigungslos aufzugeben. Unfreiwillig geben in Schöneiche Betrieb und Haus auf: Die Familien Ernst und Lilli Baum, die Witwe Emma Japhet, Margarete Katz, die Eheleute Moise und Cäcilie Rudnik geb. Klein, Alfred und Emilie Schmul geb. Blaha, die Witwe Marie Simon geb. Würtenberg, Kaspar und Jenny Studinski geb. Selig, Eugen und Elsbeth Wolffheim geb. Nass, die Witwe Else Wutschke geb. Krambach und viele andere. Einige wenige Familien haben Schöneiche schon vor diesem Datum verlassen und ihr Leben retten können.

5. Dezember Der Widerspruch der Gemeinde Schöneiche gegen die Zwangsvereinigung mit Kleinschönebeck wird endgültig zurückgewiesen: "In Übereinstimmung mit der Ansicht der beteiligten Stellen, insbesondere des Landrats des Kreises Niederbarnim, des Regierungspräsidenten in Potsdam und der Landesplanungsgemeinschaft Brandenburg halte ich eine Zusammenlegung der beiden im Kreise Niederbarnim liegenden baulich völlig zusammengewachsenen Gemeinden Kleinschönebeck und Schöneiche zu einer neuen Gemeinde aus Gründen des öffentlichen Wohles für notwendig."



24. Dezember Die Zusammenlegung der Gemeinden Schöneiche und Kleinschönebeck zur Großgemeinde "Schöneiche bei Berlin" wird bekannt gegeben.

Auf dem Schöneicher Gemeindeamt in der Königstraße wird mit Hochdruck gearbeitet, um den Umzug in das Rathaus in der Adolf-Hitler-Straße reibungslos zu bewerkstelligen.

Rathaus der Gemeinde Schöneiche,

Aufnahme von 1987

1939 Karl Woydziak, von Beruf Destillateur, beschäftigt in seiner Likör- und Mineralwasserfabrik einen polnischen und zwei deutsche Arbeiter.

Er hat das Grundstück an der Königsalle/Ecke Hannestraße 1930 gekauft und 1933/34 hier ein Haus gebaut. Im Keller dieses Hauses werden Liköre und Weinbrände nach eigener Rezeptur destilliert. Seine Produkte verkauft Karl Woydziak vorwiegend im Schöneicher Umfeld, an Gaststätten wie zum Beispiel den "Eiskeller".

Besitzer des Lokals "Eiskeller" in der Dorfstraße ist Hugo Rockel. Leider läuft sein Geschäft nicht wie gewünscht. Als Hugo Rockel im Jahr 1938 während eines Badeausflugs im Müggelsee einen Herzschlag erleidet und ertrinkt, muss seine Frau Anna Rockel die Gaststätte aufgeben. Sie findet als Wirtschafterin Arbeit bei dem Likör- und Mineralwasserfabrikanten Karl Woydziak, der Anna im Jahr 1943 heiratet.



(Nach Informationen von Elisabeth Fischer, geb. Woydziak)

Ein 4 km langer Fahrradweg wird entlang der Friedrichshagener Chaussee gebaut. Vor 30 Jahren pachtete Schöneiche das Gelände südlich der Fahrbahn.

Likör- und Mineralwasserfabrik Karl Woydziak

1. Januar Die Löwenapotheke in Kleinschönebeck, die seit dem Tod des Apothekers Ender von dessen Witwe als Pächterin verwaltet wurde, ist in die Hände des neuen Pächters, Apotheker Schwegler, übergegangen. Frau Ender übernimmt die Apotheke ihres Vaters in Regensburg.

7. Januar Bekanntmachung in der Großberliner Ostzeitung: "Alle männlichen Volksgenossen der entsprechenden Geburtsjahrgänge werden aufgefordert, sich mit den entsprechenden Unterlagen im Gemeindeamt Zimmer 12, Adolf-Hitler-Straße 40 zu melden. Auch körperlich behinderte Personen und Kranke sind von dieser Gestellungspflicht nicht ausgeschlossen."

14. Januar In einem Schreiben an den Evangelischen Oberkirchenrat und das Evangelische Konsistorium der Mark Brandenburg fordert Bürgermeister Ernst Schulze die Suspendierung von Pfarrer Heinrichs, der viele Kirchnaustritte verschuldet und Hilfspfarrer Merensky die Arbeit erschwert habe. (In: Akten über die Deutschen Christen in Kleinschönebeck und Schöneiche)

9. März Die Großberliner Ostzeitung erinnert: "Im März d. J. sind 60 Jahre vergangen, daß erstmalig der Gedanke erwogen wurde, einen selbständigen Amtsbezirk Schöneiche zu schaffen. Bis dahin gehörte Schöneiche zum Amtsbezirk Dahlwitz und Kleinschönebeck zum Amtsbezirk Rüdersdorf. Auf Grund der Regelung vom 13.12.1872 wurden mehrere Orte zu Amtsbezirken zusammengefaßt, an deren Spitze der Amtsvorsteher und der Amtsausschuß traten. Lt. Statut vom 6.3.1874 für die Bildung des Amtsausschusses im Amtsbezirk Dahlwitz bestand der Amtsausschuß aus dem Amtsvorsteher, dem Rittergutsbesitzer von Knobelsdorff, der den Vorsitz führte, sowie den Vertretern der zugehörigen Gemeinden und Gutsbezirke: zwei Vertreter aus Münchehofe, je einer aus Dahlwitz und Schöneiche.."

31. März Das Gemeindeamt Schöneiche, das sich ab 6. November 1929 am Königspark und ab 1. November 1933 im Pyramidenweg befand, wird geschlossen.

1. April Die Zusammenlegung der Gemeinden Schöneiche und Kleinschönebeck zur Gemeinde "Schöneiche bei Berlin" tritt in Kraft.

2. April In einem "weihevollen" Akt im Lichtspieltheater "Kurmark" werden die Amtsgeschäfte der Gemeinde Schöneiche bei Berlin dem neuen Bürgermeister, SS-Obersturmbannführer Walter Gabel, übergeben. Zuvor ist der bisherige Bürgermeister, Ernst Schulze, der 1934 für die Dauer von 12 Jahren ernannt wurde, abberufen worden. Im Mittelpunkt der Ausführungen des Kreisleiters Heermann stehen "Gedanken

Zu der am Sonntag, dem 2. April 1939 um 10.30 Uhr im Saal des Lichtspieltheaters „Kurmark“, Kleinschönebeck, Adolf-Hitler-Straße 76, stattfindenden

Feierstunde

anlässlich der Zusammenlegung der Gemeinden Kleinschönebeck und Schöneiche zu einer Großgemeinde „Schöneiche bei Berlin“ laden wir Sie hiermit im Namen der Gemeinden ein.

Kleinschönebeck und Schöneiche, den 21. März 1939

Gabel, Bürgermeister

Schulze, Bürgermeister

über jenes Gesetz, das nicht nach persönlichen Meinungen und Wünschen fragt, sondern einfach vollzieht, was vollzogen werden muß“.

20. April "Eine viel bewunderte, von tiefer Verehrung für den Führer zeugende Ausschmückung zeigte der Straßenbahnhof in Schöneiche. Hoch am Giebel des Wagenschuppens erstrahlte ein Hakenkreuz aus 70 Glühlampen." (Großberliner Ostzeitung vom 24.04.39)

24. April Eine staatliche Anordnung wird veröffentlicht: "Vom 24. bei Eintritt der Dunkelheit bis zum Hellwerden am 27.4. wird im Regierungsbezirk Potsdam eine Luftschutzverdunklungsübung durchgeführt."

10. Juli Lt. Verordnung vom 20. April 1939 und der Durchführungsverordnung vom 15. Juni 1939 sind Vermieter verpflichtet, eine angemessene Zahl von Wohnungen bei Freiwerden an kinderreiche Familien abzugeben. Dies betrifft Häuser mit vier und mehr Wohnungen zu mindestens zwei Stuben und Küche.

8. August Der Oberkirchenrat empfiehlt, "Pfarrer Heinrichs vorerst in Ruhe zu lassen".

23. August Zwischen Deutschland und der Sowjetunion wird ein Nichtangriffspakt geschlossen. In geheimen Zusatzprotokollen wird die Aufteilung Osteuropas in Interessengebiete vereinbart.

Ende August In der Provinz Brandenburg wie im ganzen Reich werden Lebensmittelkarten ausgegeben.

1. September Deutschland beginnt den Zweiten Weltkrieg ohne Kriegserklärung. Die deutsche Wehrmacht überfällt Polen nach einem fingierten Überfall auf den Sender Gleiwitz.

3. September Großbritannien und Frankreich erklären Deutschland den Krieg, da sie den völkerrechtswidrig erfolgten Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen nicht hinnehmen können.

5. September Die USA erklären ihre Neutralität.

17. September Die Rote Armee marschiert in Ostpolen ein.

26. September Das Johannes-Höver-Haus, ein katholisches Knabenwaisen- und Lehrlingsheim, wird liquidiert. In das Gebäude ziehen die Schöneicher NS-Organisationen ein, u.a. ein NS-Kindergarten, die NS-Frauenschaft, das Jungvolk, der SA-Sturm 12/207, der SS-Sturm III/44, die Hitlerjugend und der BdM.

Eigentümerin des Hauses ist die Gemeinde Schöneiche bei Berlin.

Oktober Die Kapelle des Theresienheimes wird Wochentagskapelle für die Gemeinde Schöneiche.

6. Oktober Der letzte organisierte Widerstand der polnischen Armee erlischt.

30. November Die UdSSR greift Finnland an.

1940 Die Feuerwehr in der Dorfstraße besitzt 350 m Schlauch, 10 Fahrräder, eine Kleinkraftspritze, eine Kübelspritze, 24 Wehrleute. Die Feuerwehr im Pyramidenweg ist ausgestattet mit 300 m Schlauch, einer Kleinkraftspritze, einer Handdruckspritze, einem Schlauchwagen, drei Pferden, 12 Fahrrädern, 22 Wehrleuten.

Pfarrer Friedrich wird Geistlicher im Theresienheim.

In der Fichtenauer Schule werden nur drei Räume beheizt und der Unterricht verkürzt, um während der strengen Kälte Heizmaterial zu sparen.

243 Schüler gehen in diese Schule.

Eine Maulbeerbaumhecke wird gepflanzt, die Futter für die Seidenraupenzucht liefern soll.

22. Januar Der Schöneicher Dachdeckermeister Heinrich Wutschke stirbt. Seine Witwe verliert damit jeglichen Schutz. Als Jüdin wird Else Wutschke geb. Krambach drei Monate nach dem Tod ihres nicht jüdischen Ehemannes gezwungen, das gemeinsame Haus in der Bismarckstraße in Fichtenau weit unter Wert zu verkaufen. In einem Sommerhäuschen in der Rahnsdorfer Straße wäscht und bessert sie die Wäsche anderer Leute aus und erhält als Gegenleistung Lebensmittel, bis sie im April 1942 von der Gestapo abgeholt wird. Todesort und Todesdatum sind nicht feststellbar.

12. März Eugen Wiedmair, Teilnehmer eines Kurses der Rosa-Luxemburg-Schule, wird nach sechs Jahren Einzelhaft in seiner Zelle im Zuchthaus Ludwigsburg bei Stuttgart ermordet. Er war zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.



*Überschwemmung
im März 1940
in der Adolf-Hitler-Straße*

9. April Die deutsche Wehrmacht überfällt Dänemark und Norwegen.

10. Mai Das Deutsche Reich eröffnet, unter Verletzung der Neutralität der Niederlande, Belgiens und Luxemburgs, die militärische Offensive im Westen.

4. Juni Deutsche Truppen besetzen Paris.

22. Juni Frankreich kapituliert.

26. Juli Der Schöneicher Kaufmann Eugen Wolffheim stirbt im Alter von 56 Jahren an den Folgen von Haft und Verfolgung im Ghetto in Shanghai, wohin er sich retten konnte.

7. September In einem Brief des Evangelischen Konsistoriums der Mark Brandenburg an den Evangelischen Oberkirchenrat heißt es: "...Auch wir sind der Meinung, daß der über 70 Jahre alte Pfarrer i. R. Merensky durch eine andere Hilfskraft ersetzt werden muß,

sobald sich die Möglichkeit dazu bietet. Er ist zwar noch frisch und lebendig, aber seiner ganzen Art nach den besonders schwierigen Verhältnissen in Klein-Schönebeck nicht gewachsen..Wir haben aber auch grundsätzliche Bedenken, einen jungen Hilfsprediger zu entsenden, da er bei der Haltung des Pfarrers Heinrichs sofort in kirchenpolitische Kämpfe und Gegensätze hineingerissen würde..Einen BK-Pfarrer, der mit Pfarrer Heinrichs zusammenarbeiten würde, zu entsenden, erscheint uns nicht angängig, da u. E. doch weite Kreise in Klein-Schönebeck vorhanden sind, die Pfarrer Heinrichs wegen seiner schroffen BK-Haltung ablehnen auch wenn eine wirkliche DC-Gruppe nicht vorhanden ist."

20. September Karl Wittstock, ehemaliger Gemeindevorsteher von Kleinschönebeck, stirbt.

27. September Deutschland, Italien und Japan schließen den Dreierpakt Achse Berlin-Rom-Tokio. In diesem Abkommen erkennen die so genannten Achsenmächte wechselseitig ihre Einflusssphären in der Welt an.

1941, März Kaufmann Ernst Grätz, Begründer von Grätzwalde, stirbt kurz vor Vollendung seines 78. Lebensjahres. Sein Vater war der letzte Dorfschulze in Kleinschönebeck. Dieser hatte sieben Söhne und zwei Töchter. Die älteste Schwester von Ernst Grätz, Minna, war mit dem Bauern Neumann, Gutsbesitzer in Münchehofe, verheiratet.

April Die Großberliner Ostzeitung gibt einen Straßenführer für die neue Großgemeinde Schöneiche heraus. Das ist nach der Zusammenlegung der Orte Schöneiche und Kleinschönebeck dringend notwendig, zumal ein Teil der 172 Straßen neu- und umbenannt worden ist.

Bei der Straßenbahn werden wieder, wie bereits während des Ersten Weltkrieges, Frauen "als Schaffner eingesetzt".

Der Überfall der deutschen Wehrmacht auf die südosteuropäischen Länder beginnt.

27. April Die deutschen Truppen besetzen Athen.

22. Juni Die deutsche Wehrmacht überfällt die Sowjetunion. In diesem Vernichtungskrieg dringen deutsche Truppen bis Leningrad sowie in die Vororte Moskaus vor und besetzen Stalingrad an der Wolga.

19. September Die jüdischen Deutschen werden gezwungen, den Davidstern sichtbar an ihrer Kleidung zu tragen; auch in Schöneiche.

14. Oktober Von Berlin aus beginnen Deportationen jüdischer Bürger in die Vernichtungslager.

14. November Der Fleischermeister Kaspar Studinski und seine Frau Jenny geb. Selig werden deportiert. 1932 hatten sie ein Haus in der Eichenstraße gebaut, in dem sie bis zum zwangsweisen Verkauf im Jahr 1939 wohnten.

Deportiert werden sie aus einer Wohnung in der Cuxhavener Straße in Berlin-Tiergarten. Als Todesort gibt die NS-Bürokratie Minsk an, ein Datum gibt es nicht.

1942 Vor dem Krieg gab es in Schöneiche eine Limonaden/Selterswasserfabrik in der Goethestraße/Ecke Hannestraße. Während des Krieges werden hier Zuarbeiten für Rüstungsfabrik

briken ausgeführt. Frauen werden dienstverpflichtet. Sie verrichten ohne Lohn Montagearbeiten an Leiterplatten.

In der Schule wird die deutsche Normalschrift eingeführt.

20. Januar Auf der Wannseekonferenz werden die Maßnahmen zur Ermordung der europäischen Juden beschlossen ("Endlösung der Judenfrage").

9. Februar Die Fichtenauer Schule wird wegen einer Masernepidemie bis 21. Februar geschlossen.

April In den Niederbarnimer Nachrichten, Nachrichtenblatt für den Amtsbezirk Schöneiche, wird die "übertriebene Kaninchenhaltung" angeprangert, da wertvolle "bewirtschaftete" Lebensmittel, insbesondere Brot, Kartoffeln und andere Nahrungsmittel verfüttert und von "einzelnen Egoisten lediglich zur Befriedigung ihrer Zunge ... vergeudet werden".

3. April In den Niederbarnimer Nachrichten wird angezeigt, dass der Gefreite Richard Kieselbach im Alter von 29 Jahren "für Großdeutschland" gefallen ist.

27. April Laut Niederbarnimer Nachrichten, können sich Schöneicher in eine ihrem Wohnort entsprechende Kundenliste für den Bezug von Fischen, Räucherwaren und Marinaden an vier Fischverteilungsständen eintragen lassen. Diese befinden sich in Grätzwalde, Rüdersdorfer Straße/Ecke Wilhelm-Schaar-Straße, in Hohenberge, Höhenweg/Ecke Kieferndamm, in der Siedlung Fuchsberge, Jägerstraße/Ecke Falkenhorst und in der Siedlung Am Zehnbuschgraben im Ortsteil Kleinschönebeck. Der gelbe Haushaltsausweis der Provinz Mark Brandenburg und die grünen und gelben Bezugskarten der Gemeinde sind vorzulegen.

13. Juni Ernst und Lilli Baum geb. Wollenberg, die in der Parkstraße in Schöneiche einen Eisen- und Haushaltwarenladen betrieben, werden in das Vernichtungslager Majdanek deportiert. Mit den Eheleuten Baum sind es 737 Menschen, die an diesem Tag aus Berlin deportiert werden.

Niederbarnimer Nachrichten vom 11. 5. 1943

**Spargel ist
befehlsgenau!**

Der Spargel gehört nicht einzelnen bevorzugten Volksgenossen, sondern der Allgemeinheit. Deshalb ist d. Spargel an die Sammelstellen abzuliefern. Ein Verkauf vom Erzeuger an Verbraucher findet nicht statt.
Hamsterer sind Volksschädlinge!

Rohrliegestuhl

zu kaufen gesucht, desgl. jap. Holzmasken.
Schöneiche bei Berlin, Hindenburgdamm 14.

Achtung!

Fischverkauf

Am Mittwoch, dem 14. Mai von 9 bis 11 Uhr verteile ich auf die Kundenlisten 2 und 3, Hohenberge u. Fuchsberge, am Verkaufstd. Kieferndamm Ecke Höhenweg, und von 14 bis 16 Uhr auf Kundenliste 4 am Verkaufsstand Vogelsdorfer Ecke Tasdorfer Straße Fische. Einwickelpapier ist mitzubringen.
Albert Schettlinger.

15. Juli Der Schöneicher Soldat Heinz Schwarzkopf, geboren 1922, schreibt fast täglich von der Ostfront an seine Mutter. Die Briefe nummeriert er. Aus dem Brief Nr. 90: *"Liebe Mutter! ...Es wird mit dem richtigen Vormarsch wohl in den nächsten Tagen, vielleicht morgen schon losgehen. ... Sonst ist hier weiter nichts los. Gesundheitlich geht es mir gut. Essen fabelhaft, wo es hingehet, weiß ich schon, kann es Dir aber begreiflicherweise nicht schreiben... Das Schöne ist nur, dass wir alle wissen, wie der Russe türmt..."*

12. August Das neue Schuljahr beginnt. In die Fichtenauer Schule werden 63 Kinder aufgenommen. Zwei Anfangsklassen, eine Mädchenklasse und eine Jungenklasse, werden eingerichtet. Da die Lehrer zum größten Teil zum Kriegsdienst eingezogen wurden, gibt es für sieben Klassen nur drei Lehrer und eine halbe technische Lehrkraft. Die Unterrichtszeiten werden gekürzt. Der häufige nächtliche Fliegeralarm erschöpft die Menschen.

Helene Schwarzkopf, die Mutter von Heinz Schwarzkopf, hat ihrem Sohn viele Briefe an die Ostfront und später in das Gefangenenlager geschrieben:

17. August *"...Aus Schöneiche habe ich Dir wieder schlechte Nachrichten zu überbringen. Der älteste Sohn von Familie Mewes, mit dem Du im Schloss geangelt und gebadet hast, ist gefallen. Und heute früh erfuhr ich von Frau Hüthig, dass Gerhard seit dem 22. Juli vermisst wird, sie haben am Sonnabend vom Kompaniechef die Mitteilung erhalten..."*

27. September *"Der älteste Sohn vom Zaun-Eggert in Schöneiche ist schwer verwundet, er trägt das EK II. Ein Kamerad von ihm, ein 20jähriger vom Gut, ist gefallen. Den Namen habe ich vergessen..."*

1. Oktober Die Niederbarnimer Nachrichten, melden, dass der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge eingeschaltet wird, um für eine würdige Begräbnisstätte der Gefallenen zu sorgen



Niederbarnimer Nachrichten vom 1. 10. 1942

und die Hinterbliebenen zu betreuen. Im gleichen Artikel wird darauf hingewiesen, dass die Luftschutzwarte während der Fliegerangriffe "Spähtrupps" aufstellen sollen, "um den Angriff mit Brandbomben rechtzeitig wahrzunehmen. Denn brennende Gebäude sind "gute Richtpunkte für feindliche Flieger".

5. Oktober Helene Schwarzkopf an ihren Sohn: *"Ich nehme an, dass du gestern die Rede unseres Hermann Göring gehört hast! Das sind ja allerhand erfreuliche Aussichten für die Zukunft! Jeder Urlauber bekommt beim Grenzübertritt ein fabelhaftes Paket für "Muttern" in die Hand gedrückt! Das ist so wundervoll, dass man es kaum glauben kann und nur für einen schönen Traum hält! (2 Pfund Mehl, 2 Pfund Zucker, 2 Pfund Hülsenfrüchte, 1 Pfund Butter und eine Dauerwurst!!!!)...Übrigens habe ich Dir noch eine traurige Mitteilung zu machen! Horst Herzberg aus Schöneiche ist gefallen! Der junge Mann, von dem ich Dir neulich schrieb, ist Richard Freter vom Gut Schöneiche, er ist vor Stalingrad gefallen. ..."*

19. Oktober Der Buchbindermeister Siegfried Kroner und seine Frau, die Stenotypistin Frieda Kroner geb. Weinkeller, werden in das KZ Auschwitz deportiert. Familie Kroner hat in der Platanenstraße gewohnt. In der Gipsstraße in Berlin-Mitte hatte Siegfried Kroner einen kleinen Betrieb zur Fabrikation von Schreibblocks geführt.

28. Oktober Die betagten Schöneicher Hermann und Betty Baranski werden in das KZ Theresienstadt deportiert. Einhundert über 65-jährige Juden werden mit diesem so genannten Alterstransport deportiert. Zwölf von ihnen haben überlebt. Betty und Hermann Baranski sind nicht unter ihnen. Familie Baranski lebte seit 1905 in der Eichenstraße.

30. November In Manns Kleinem Spreewald findet ein KDF- Abend unter dem Titel "Bunte Stunden aus der Welt des Tonfilms" mit Künstlern der Ufa Neubabelsberg unter Mitwirkung der Kurkapelle von Bad Freienwalde statt. "Kraft durch Freude" (KDF) ist eine NS-Gemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront (DAF), die seit neun Jahren besteht und sich "in Kriegszeiten der kulturellen Truppenbetreuung von Lappland bis zum Kaukasus" verschrieben hat.

11. Dezember Deutschland und Italien erklären den USA den Krieg.

24. Dezember Der Oberleutnant der Reserve aus Schöneiche, Gerhard Lange, der in Crossen an der Oder eingesetzt ist, schreibt am Weihnachtsabend in das von ihm für seinen Sohn Jürgen angelegte Familienbuch:

"Es ist wieder einmal Weihnachten, das vierte Weihnachtsfest, das ich nicht zu Hause erlebe. Ich sitze in meiner Kompanieführerstube am Schreibtisch. Vor mir steht ein Blumentopf, in dem der Obergefreite Hamann, ein Gärtner aus Berlin, ein aus Tannenzweigen gebautes Bäumchen gesteckt hat."

Es mag dieser Krieg dauern, solange er will, niemals wird Deutschland kapitulieren! Niemals werden wir den Fehler des Jahres 1918 wiederholen, nämlich eine Viertelfunde vor zwölf die Waffen niederzulegen. Darauf kann man sich verlassen: Derjenige, der die Waffen als allerletzter niederlegt, das wird Deutschland sein, und zwar fünf Minuten u. a. h. zwölf!

Niederbarnimer Nachrichten vom 9. 11. 1943

Gerhard Lange hat 1930 vom Terrainbesitzer Otto Schröder ein Grundstück in der Akazienstraße erworben und für seine Familie ein Haus gebaut. Nachdem er 1927 sein Examen abgelegt hatte, arbeitete er als Gewerbelehrer. *"Ich hatte Klassen mit 40 Maurerlehrlingen, von denen nur 4 Arbeit hatten. Die anderen lungerten herum und gingen stempeln. Nach 1933 wurde es endlich besser...Zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei kam ich im März 1932, nachdem ich monatelang Versammlungen besucht hatte...Ich wurde gleich im Juni 32 Zellenobmann im Lehrerbund. Mein Gebiet reicht von Schöneiche bis nach Kalkberge. Da habe ich meine Kollegen kennengelernt. Manche, die sich vor der Machtübernahme herausreden, können heute den Arm nicht hoch genug heben, und hatte ich einen anderen schon zum Unterschreiben des Eintrittsscheines, so verhinderte das seine Frau. Am 1.5.33 wurde ich Ortsgruppenkassenleiter in Schöneiche...Nachdem der Führer die Wehrfreiheit erreicht hatte, meldete auch ich mich freiwillig zum Militär...Es war für mich 33jährigen ein Erlebnis. Die Kameradschaft war hervorragend. Die 8 Wochen vergingen im Fluge...Seit dem 26. August 1939 bin ich Soldat... Hier in Crossen bilden wir in der 1. Kompanie Männer für Generalfeldmarschall Rommels Afrikakorps und andere Tropicarmeen aus."* Über das Leben seiner Lieben daheim schreibt Gerhard Lange in sein Familienbuch: *"Hanna erhält durch meinen Kriegsdienst etwa 500 RM monatlich. Dazu kommen noch die Mieteinnahmen des Hauses und Erträge aus meinen Büchern [Lehrbücher für Gewerbeschulen] von 100–200 RM..."*

Am 4.6.1942 wurde unsere kleine Tochter Dagmar geboren...Wenn man in einigen Tagen 40 Jahre alt wird, sieht man das Leben anders an, zumal als Soldat, als wenn das Kind im Frieden ge-

boren worden wäre. Mangel leiden meine 3 nicht. Was ich irgend für sie ergattern kann, wird heimgeschickt. Außerdem hat unser Kriegskartensystem den Vorteil, daß niemand zu hungern braucht, und Kleinkinder und werdende Mütter sind besonders gut dran...Nun im Kriege hat man sie [die Schwiegermutter] zum Hilfsdienst trotz ihres Alters herangezogen. Einige Zeit war sie auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin bei der NSV [Nationalsozialistische Volkswohlfahrt]. Jetzt arbeitet sie auf dem Bezirksamt Lichtenberg. Sie ist nicht mehr gesund, wird aber nicht fortgelassen und muß sich recht quälen."

Die Aufzeichnungen von Gerhard L. enden: "Wir wollen hoffen, daß ich mit der nächsten Eintragung im Frieden beginnen kann."

Gerhard Lange ist aus dem Krieg nicht zurückgekehrt. Sein siebzehnjähriger Sohn Jürgen, dem das Familienbuch einmal gehören sollte, ist in den Nachkriegswirren auf dem Weg von Zittau nach Bremen verschollen.

28. Dezember "Der Gefreite Bruno Reime starb bei den Kämpfen um Stalingrad im Alter von 25 Jahren" – aus einer Todesanzeige in den Niederbarnimer Nachrichten.

1943 Der Schulunterricht beginnt wegen Heizstoffmangels erst am 15. Januar.

2. Februar Die 6. Armee unter General Paulus kapituliert im Kessel von Stalingrad. Etwa 90.000 deutsche Soldaten werden Gefangene. Mit dieser Niederlage der deutschen Wehrmacht ist ein grundlegender Umschwung im weiteren Kriegsgeschehen verbunden.

Der Vormarsch der Roten Armee nach Berlin beginnt.

19. Februar Die NS-Frauenschaft hält in der Gaststätte Heidehof ihren ersten Gemeinschaftsabend des Jahres 1943 ab. Es werden drei Aufklärungsfilme über "richtiges Waschen", "richtiges Heizen" und "Mottenvertilgung" gezeigt.

1. März Frau Soberski, selbst nicht Jüdin, nimmt sich gemeinsam mit ihrem Mann Fritz, als dieser die Aufforderung zur Deportation erhält, in Schöneiche das Leben. Im Berliner Gedenkbuch der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus sind 1.290 Menschen verzeichnet, die sich für diesen Weg entschieden. Das Ehepaar Soberski hat in der Dappstraße in Schöneiche zur Miete gewohnt.

18. März Im "Heidehof" findet ein Amtswalterappell der NS-Ortsgruppe Grätzwalde statt. Ortsgruppenleiter Pg. Kossebau stellt den neuen Ortsgruppenamtsleiter der NSV Pg. Krüger vor, der Pg. Erwin Heinrich ablöst. Die Zusammenarbeit der Ortsgruppe, der Gliederungen und Verbände mit der politischen Ortsgruppe müsse verstärkt werden, sagt Pg. Kossebau.

21. März Aus Brief Nr. 294 von Heinz Schwarzkopf an seine Mutter: "...Die Geschichte mit Thurows ist ja furchtbar!! Die armen Eltern; welchen Kummer müssen sie jetzt ertragen?!!

möbl. Zimmer

Dr. Richter, Schöneiche b. Bln.,
Waltersdorfer Straße 124.

**Auf der Nährmittelkarte
erhält jeder**

Haferflocken — Gries — Makaroni — Spaghetti — Bandnudeln — Figurnudeln — Zucker auf die Zuckerkarte.
Alles genügend vorrätig bei:

Feinkost-Geber,

Schöneiche b. Bln., Waldstr. 70.

Entlaufen

weißer Bullterrier

vor den Feiertagen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung.

R. Gräß, Gräßstraße (an der
Straßenbahnhaltestelle).

Tausche

Herrenfahrrad

guterhalten, gegen Damenfahrrad, Verkauf Uniformen,

Niederbarnimer Nachrichten
vom 3. 1. 1943

Wir wollen alle hoffen, daß dieser entsetzliche Krieg bald ein Ende nimmt, aber vorerst kann man wohl noch nicht daran denken... Die Schokolade ist für Renate [die 15 Jahre jüngere Schwester] bestimmt; ich bekomme hier so viele andere Sachen zu essen, die ihr nicht bekommt...Du mußt Dich nun ernstlich mit dem Gedanken vertraut machen, daß wir bald nach dem Osten kommen... Wie viele Kameraden stehen in schweren Kämpfen im Osten, und es wird ja jeder gebraucht...Allerdings ist es traurig, daß hier noch so viele Bonzen herumlaufen, die seit Kriegsbeginn den Westen unsicher machen..."

28. März Die drei Schöneicher NS-Ortsgruppen veranstalten in den Kurmark-Lichtspielen die feierliche Aufnahme der 14-jährigen Jungen und Mädels in die Hitlerjugend (HJ) und in den Bund Deutscher Mädels (BDM).

28. März Die 64-jährige Witwe Amalie Japhet geb. Lichtenstein wird in das KZ Trawniki deportiert. Todesort und Todesdatum sind nicht feststellbar. Frau Japhet lebte bis zum zwangsweisen Verkauf ihres Wohnhauses im April 1938 in der Platanenstraße in Schöneiche.

30. März Helene Schwarzkopf an ihren Sohn: *"...verschiedene Vororte haben anständig was abbekommen. Auch in Schöneiche haben sie diesmal eine Menge zu spüren bekommen. Der Ort selbst wurde ziemlich verschont, aber die Detonationen waren so schlimm, daß alles gebebt und gewackelt hat. ..."*

12. April Fünf Klassen der Fontane-Schule in Erkner werden an der Fichtenauer Schule aufgenommen.

16. April Helene Schwarzkopf an ihren Sohn: *"...Hoffentlich passiert nun in Schöneiche nichts, aber ich denke doch, daß es dort ein ganz Teil sicherer ist als mitten in der Stadt und vor allen Dingen hat das Schloss ganz fabelhaft feste Kellerräume..."*

6. Mai *"Mein lieber Junge! Es ist jetzt ungefähr die Stunde, in der Du vor 21 Jahren das Licht der Welt erblickt hast. Wenn ich damals in meiner schweren Stunde...gewußt hätte, daß ich in*

Bekanntmachung

Auf Grund des Reichsleistungsgesetzes werden hiermit alle Kraftfahrzeughalter von Kraftfahrzeugen und nicht vorbereiteten Kraftfahrzeugen, einschließlich Motorbooten, mit Ausnahme der Kraftfahrzeuge von Ärzten, der NSDAP, ihren Gliederungen und der Reichsbehörden, sowie von Kraftfahrzeugen, die im Interesse der Landesverteidigung oder im öffentlichen Interesse nur zeitweise zum Einsatz vorgesehen sind, aufgefordert, ihre brauchbaren und unbrauchbaren Kraftfahrzeugbatterien in der Zeit vom 25. 3. bis 10. 4. 1943, von 9-16 Uhr, entweder bei ihrem zuständigen Bürgermeister oder bei dem Wehrmeldeamt Bernau: Bernau, Weißenfer Str. 23 abzugeben. Jede Batterie ist mit einem Anhängeschild zu versehen, der deutlich Namen und volle Anschrift des Besitzers sowie das polizeiliche Kennzeichen (LE) des betreffenden Kraftfahrzeuges enthalten muß. Vollbrauchbare Batterien werden zum handelsüblichen Wert, alle übrigen zum Schrottwert angekauft.

Schöneiche b. Bln., den 18. März 1943.

Der Bürgermeister

Bekanntmachung

Die nächste Mütterberatung findet am Dienstag, dem 23. 3., ab 14.30 Uhr in der Schule 2 (früherer Ortsteil Fichtenau) statt.

Schöneiche b. Bln., den 22. März 1943.

Der Bürgermeister

Bekanntmachung betr. Ausgabe von Bienenhonig.

In der Zeit vom 22. 3. bis 10. 4. 1943 werden auf den Abchnitt „C“ der grauen Bezugskarten für Kinder und Jugendkassen die im Dezember 1942 vorbestellten

je 250 Gramm Bienenhonig

bei den zugelassenen Kleinverteilern ausgegeben. Der Honig ist bei demjenigen Kleinverteiler abzuholen, bei dem er bestellt ist. Verbraucher, die keine Vorbestellung abgegeben haben, können wegen der genauen Zuteilung nicht beliefert werden.

Die Kleinverteiler holen den für sie zuständigen Honig aus den Geschäften von Köhler und Proßen ab. Sie reichen die Abschnitte „C“ bis zum 20. April 1943 bei der Abrechnungsstelle Adolf-Hiller-Str. 85 (bei Herrn Tietze) ein.

Schöneiche b. Bln., den 20. März 1943.

Der Bürgermeister

Nach langem schweren Leiden entschlief sanft in einem Lazarett im Westen mein innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Sanitäter

Willi Rahn

im Alter von 34 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

der gleichen Stunde nach 21 Jahren hier einsam ganz allein sitzen muß, um an Dich mit Sehnsucht zu denken!!!.."

7. Mai Todesanzeige in den Niederbarnimer Nachrichten: Der Gefreite Fritz Sadlowski, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, fiel im Alter von 20 Jahren an der Ostfont.

21. Mai Heinz Schwarzkopf schreibt in Brief Nr. 344 aus der Ukraine: *"Liebe Mama!... Neuerdings werden auch die hiesigen Frauen und jungen Mädchen zu unsern Buddelarbeiten herangezogen. Dadurch entstehen für uns die Nachteile, daß wir diese "Weiber" auch noch mit bewachen müssen, dafür brauchen wir aber auch nicht körperlich zu arbeiten...Dein Junge."*

25. Juni Aus Brief Nr. 368: *"...eben wurde ich unterbrochen; ein Urlauber kam aus Berlin zurück und erzählte, daß ein Urlauberzug kurz hinter Kowel von russischen Maschinen sehr schwer bombardiert worden sei. Dicht an ihm sei auch ein Geschloß in das Sitzpolster gegangen. Das sind ja schöne Aussichten..."*

22. Juli Helene Schwarzkopf an ihren Sohn: *"...Heute wurde im Wehrmachtsbericht wieder angesagt, dass am Donez schwer gekämpft wird. Isjum wurde besonders erwähnt. Ob Du wohl da irgendwo in der Nähe bist? Du kannst Dir wohl denken, wie groß meine Angst um Dich ist!! Hoffentlich meint es Dein Schutzengel gut mit Dir!! Ach, wenn wir doch bloß recht bald Frieden hätten, damit diese Angst ein Ende nimmt und damit Ihr armen Jungens wieder nach Hause könnt!!..."*

3. August: *"...Die Kinder werden klassenweise nach auswärts geschickt, und die Mütter mit Kleinkindern sollen sich diesen Transporten anschliessen.... Vorerst bin ich jedenfalls in Schöneiche, und ich glaube, ich werde auch dort bleiben, obwohl es dort ja auch nicht sicher ist, denn im Laufe der Zeit sind schon mehrere Bomben auch in Schöneiche gefallen..."*

12. August Das neue Schuljahr beginnt. Viele Schulkinder kommen aus Berliner Schulen, aus Köpenick, Friedrichshagen, Rahnsdorf oder Hessenwinkel nach Schöneiche. Wegen der Luftangriffe auf Berlin wird die Evakuierung der Berliner Kinder angeordnet. Ganze Schulen und Schulklassen werden mit ihren Lehrern und Erziehern an weniger gefährdete Orte verlegt. Bis zu den Herbstferien müssen in Schöneiche 118 Kinder zusätzlich aufgenommen werden.

28. September Heinz Schwarzkopf schreibt in Brief Nr. 418: *"...der Russe zeigt sich sehr ruhig... Die Landschaft zeigt hier ein ganz anderes Bild vor als an unserm alten Fluß. Der Boden ist sandiger, was sich bei Regenwetter in besserer Weise auswirkt. Auch sind Menschen und Häuser gepflegter; je weiter man zum Westen kommt, desto besser wird alles..."*

1. Oktober 363 Kinder besuchen in acht Klassen die Fichtenauer Schule. In den ersten beiden Schuljahren werden Mädchen und Jungen getrennt unterrichtet.

Schöneiche liegt im Flakgürtel von Berlin. Daher treffen Bomben britischer und amerikanischer Flieger auch den Ort. Häuser werden zerstört bzw. beschädigt. Die Fensterscheiben der Schule zersplittern oder werden eingedrückt. Viele Bomben und Minen fallen jedoch in den Wald.

Infolge kriegsbedingter Einschränkungen wird die Beschaffung der Schulbücher behördlich geregelt. Die Schulen müssen Schulbücher jetzt selbst bestellen, da es im freien Buchhandel keine mehr zu kaufen gibt. In allen drei Schulen werden am Stichtag 15. November 812 Kinder unterrichtet.

Schöneiche nimmt mehr als 2.000 Bombengeschädigte auf. Sie werden in Sommerhäuser eingewiesen und Behelfsunterkünfte werden geschaffen. Besitzer großer Wohnungen müssen Wohnraum für die Ausgebombten abgeben.

21. Oktober In Manns Spreewald findet ein General-Mitglieder-Appell der drei Schöneicher Ortsgruppen der NSDAP statt. Es wird der Gefallenen der Großgemeinde Schöneiche gedacht. Der Kreisleiter Pg. Respondek appelliert in einem Vortrag an die Pflichten aller Parteigenossen und -genossinnen: "Wie die deutsche Wehrmacht im Felde, so müssen auch die Mitglieder der NSDAP Kämpfer in der Heimat sein."

15. November Heinz Schwarzkopf erhält das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern.

25. November Helene Schwarzkopf an ihren Sohn: *"...Nun sind wir in Schöneiche gelandet.... In der Bahn erfuhren wir, daß in der Nacht zuvor einer der schwersten Terror-Angriffe auf Berlin stattgefunden hatte... Jedenfalls haben wir zurzeit kein Zuhause und das ist sehr schlimm. Und nichts haben wir mehr... Aber wir wollen uns trotzdem nicht unterkriegen lassen..."*

25. Dezember Heinz Schwarzkopf schreibt in Brief Nr. 460: *"...Der Russe hat uns nicht mal gestern in Ruhe gelassen. Gestern mußte ich am Tage nach vorne, wo meine Beförderung ausgesprochen wurde... auf dem Rückwege hat der Russe gehörig nach mir geschossen... Heute früh... griff der Russe um 5.55 Uhr mit schwerster Artl.-Feuervorbereitung an; er hat ein Trommelfeuer hingelegt, daß die Wände wackelten. Eine Stunde lang. Dazu Angriffe der russ. Schlachtfieger..."*

Was jeder vom

FELDPOST-PÄCKCHEN

wissen muß:

bis 100 g keine Zulassungsmarke (Versand gebührenfrei)


über 100 g bis 250 g eine Zulassungsmarke (Versand gebührenfrei)


über 250 g bis 1000 g eine Zulassungsmarke und 20 Rpf Freigebühr

über 1000 g bis 2000 g zwei Zulassungsmarken und 40 Rpf Freigebühr

Anschrift gut lesbar schreiben, besonders die Feldpostnummer. Doppel der Anschrift in das Feldpostpäckchen legen. Päckchen widerstandsfähig verpacken, Hohlräume ausfüllen.

Leicht verderbliche Waren, feuergefährliche Gegenstände (Zündhölzer, Benzin usw.) gehören nicht in Feldpostpäckchen!



Deutsche

Reichspost

1944 Die Schöneicher Betriebe Erich Lange und Erwin Rattay beliefern das Konzentrationslager Sachsenhausen, die Barackenlager in Fredersdorf und weitere Lager in Schönow bei Bernau sowie Lager für italienische Militärinternierte mit Zwiebeln, Kohlrüben als Kartoffelersatz und mit Kohlrübenschnitzeln. (Ersichtlich aus Bezugsscheinen und Bezugsanweisungen des Ernährungsamtes Niederbarnim, die sich im Heimatmuseum Köpenick befinden)

Januar Der Schöneicher Gemeindepolizist Max Dittrich warnt Susanne Ritscher in der Goethestraße vor der unmittelbar bevorstehenden Deportation. Ihr gelingt die Flucht, und sie überlebt in Süddeutschland dank der Hilfe von Freunden.

1. März Pfarrer Proske kommt als Kuratus nach Schöneiche und bleibt bis 1950.

Niederbarnimer Nachrichten vom 3. 1. 1943

8. März Acht Schüler aus Schöneiche, 10 bis 14 Jahre alt, die das Gymnasium in Erkner besuchen, kommen bei einem Luftangriff auf Erkner ums Leben. Sieben Kinder sind auf dem Waldfriedhof in Schöneiche beigesetzt. Ihre Gräber befinden sich auf der linken Seite, nahe dem Eingangstor. Es sind: Burkhard Abe, Helmut Bruns, Arno Gebauer, Joachim Kreuzer, Hans-Joachim Porree, Klaus Schneemilch und Klaus Zimmermann. Karlheinz Richter wird auf dem Friedhof an der Dorfauë begraben.

Kurt Grützmacher, zu diesem Zeitpunkt 14 Jahre alt, erinnert sich: *"Am Tage des großen Bombenangriffs auf Erkner war ganz klare Sicht. Wir standen im Garten neben unserem Bunker, sahen die Flugzeuge am Himmel und hörten es krachen. Als wir in Richtung Erkner blickten, stieg dort eine riesige schwarze Wolke auf, die den ganzen Himmel verdunkelte.*

Wir als Kinder mußten wenige Tage danach von der Schule aus nach Erkner zur Trauerfeier. Vorher lernten wir das Lied 'Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben an unser Glück'. Wir mußten es immer und immer wieder singen, bis es klappte. Etwa 100 Kinder waren dazu in Dreierreihen angetreten."

13. März Else Jammerrmann schreibt an ihre Tochter Thea: *"...Du wirst es kaum glauben, daß Bübilein (Helmut Bruns) nicht mehr ist. Gestern bin ich mit in der Kapelle gewesen, da konnte ich ihn noch mal sehen u. habe ihm einen großen Tulpenstrauß mit in seinen Sarg gegeben. Dienstag, morgen ist die Massenbeerdigung. 8 Jungen nebeneinander, die armen Mütter alle, es ist so entsetzlich. Der kleine Kreuzer der Einzige, Schneemilch der Einzige, Zimmermann der Einzige, so viel Leid u. Tränen. Der kleine Lehmann vom Kaufmann ist auch in einem verschütteten Bunker gewesen, der ist spät Abends nach Hause gekommen wie ein alter Mann u. hat gesagt: Mutti heute habe ich zum erstenmal in meinem Leben beten gelernt. In Erkner sind 3 öffentliche Splittergräben getroffen, am Bhf. Erkner (in dem Bübi war) vor der Schule u. vor dem Kindergarten, die Kinder aus dem Kindergarten alle tot, die Menschen im*



Am 8. März 1944 gaben für Deutschland ihr junges, hoffnungsvolles Leben, unsere Kinder

Burkhard Abe

• 1. 6. 33.

Helmut Bruns

• 7. 12. 32.

Arno Gebauer

• 25. 9. 30.

Joachim Kreuzer

• 6. 10. 29.

Hans-Joachim Porree

• 3. 9. 30.

Klaus Schneemilch

• 22. 8. 29.

Klaus Zimmermann

• 24. 2. 32.

Sie fielen durch Terrorangriff in Erfüllung ihrer Pflicht!

In tiefer Trauer:

Die Eltern

und alle, die sie lieb hatten.

Schöneiche, den 13. März 1944.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 14. März 1944, 10 Uhr, auf dem Waldfriedhof in Schöneiche statt.



Beim Luftangriff am 8. März 1944 starb unser über alles geliebter Sohn, Bruder und Neffe

Karlheinz Richter

im Alter von fast 12 Jahren.

In unsagbarem Schmerz:

Emil Richter

Klara Richter, geb. Markowski
als Eltern;

Monika und Horst
sowie alle Verwandten.

Schöneiche b. Bin., 10. März 1944.
Landhof 14.

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 14. März 1944, 14 Uhr, auf dem Friedhof an der Dorfauë statt.

Nach unseres Herrgotts unerforschlichem Ratsschluss
fiel unser Herzbecher, Jontinger

Helmuth

† 7. 12. 1932

am 8. März 1944 in Erkner einer feindlichen Bombe zum
Opfer.

„Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen“.

In tiefstem Schmerz

Herrmann Bruns u. Frau Dora, geb. Hundertmark
Helmuth Prommhold, Dipl.-Ing., Lt. der Luftwaffe, vermisst
u. Frau Lisa, geb. Bruns
mit Dillinde u. Werner

Schöneße 6. Berlin

Die Wiederholung findet am Dienstag, dem 14. März 1944,
nachm. 4 1/2 Uhr, auf dem Waldfriedhof statt.

Graben am Bhf. bekamen Volltreffer durch eine Mine und waren alle sofort tot. (Lungenriß u. viele verstümmelt, Bübi aber unverseht. Im Graben an der Schule sind die Kinder teilweise ausgebuddelt, dann noch ein paar, nachdem alles auseinanderrannte, von Bomben u. Splintern getroffen. Es ist alles so tragisch, weil die ganze Schuljugend noch in Erkner war. Die Vormittagsschüler (wozu Bübi gehörte) standen auf dem Bahnsteig u. wären die Flieger nur 5 Min. später gekommen, wären sie noch mit dem Zuge bis Wilh. gekommen, die Nachmittagsschüler waren gerade in der Schule angekommen u. dort im Graben. Ich habe mir Erkner angesehen, weil ich nicht glauben wollte, daß in 3 Min. Bombenabwurf Erkner eine Ruinenstadt sein sollte u. weil ich noch Klinder u. Engel sehen wollte. Ich habe in Erkner kein Haus gesehen, das keine Ruine war, trotzdem ich ziemlich durch war, aber 4 sollen noch heil sein. Nur die Siedlung abseits, die zu Erkner gehört. Fast 1000

Tote sollen sein. [...] sind auch verbrannt, Herr. Kl. saß allein im Garten im Bunker. Auf ihrem Grundstück sind 16 Bombenrichter, die Mauerreste sahen so aus wie im Berl. Westen. Trichter an Trichter u. Phosphorkanister an Kanister auf den Straßen, in 2 Min. soll das alles herabgekommen u. weil auch gleich das Wasserrohr getroffen war, mußte alles abbrennen...!"

April Immer wieder ist die Likör- und Mineralwasserfabrik von Karl Woydziak an der Königsallee/ Ecke Hannestraße Ziel von Brandbombenabwürfen, denn zwischen 1943 und 1945 werden im Lagerraum der Fabrik Kleinteile für Flugzeuge und die Flak unter der nicht näher erklärten Bezeichnung GEMA hergestellt.

In der ganzen Umgebung gibt es zahlreiche Bombentreffer. So wird u.a. ein Haus in der Rüdersdorfer Straße/



Likör- und Mineralwasserfabrik, dreißiger Jahre

Ecke Königsallee zerstört. Die Familie Woydziak überlebt den Krieg in einem Schuppen auf dem Hof des Grundstückes.

In der Hannestraße 7 wird das Holzhaus der Familie Vetter getroffen. Herr Vetter kommt um.

17. April Heinz Oberfeld, geboren 1891 in Ostfelde bei Düsseldorf, seit 1930 Schöneicher Bürger, Musiker, Widerstandskämpfer, wird in Schöneiche von der Gestapo verhaftet und in das Strafärbeitslager Groß-Beeren gebracht, von dort in das KZ Neuengamme bei Hamburg. Am 22. April 1945 muß er auf die Cap Arkona. Das Schiff wurde versenkt.

20. April Der Bürgermeister von Schöneiche gibt bekannt, dass sich die "männlichen deutschstämmigen Elsässer, Lothringer und Luxemburger sowie diejenigen männlichen deutschen Staatsangehörigen, die durch die Verordnung über den Erwerb der Staatsangehörigkeit in den befreiten Gebieten der Untersteiermark, Kärntens und Krains vom 14. Oktober 1941 (RGBl. I S. 648) die deutsche Staatsangehörigkeit auf Widerruf erworben haben, ..., soweit sie den ... angegebenen Geburtsjahrgängen angehören, umgehend spätestens bis zum 19. 4. 44, ..., bei der polizeilichen Meldebehörde" vorsprechen müssen.

6. Juni Die alliierten Streitkräfte – Engländer, Franzosen, Kanadier, US-Amerikaner und weitere Verbündete unter General Eisenhower – landen in der Normandie und eröffnen die Zweite Front gegen Nazideutschland.

1. Juli 410 Kinder gehen in Fichtenau in die Schule. In den Sommerferien müssen sich die Kinder mit der Seidenraupenzucht beschäftigen. Die kriegswichtigen Fallschirme sollen aus deutscher Seide hergestellt werden.

18. Juli Der 28-jährige Feldwebel Günter Schulze ist in Frankreich gefallen.

20. Juli Oberst Graf Schenk von Stauffenberg gelingt es, eine Sprengladung in unmittelbarer Nähe Hitlers zu platzieren. Hitler überlebt das Attentat leicht verletzt. Fast alle Beteiligten der Verschwörung werden standrechtlich erschossen oder vom "Volksgerichtshof" zum Tode verurteilt.

27. Juli Das Arbeitsamt Niederbarnim-Osthavelland veröffentlicht in den Niederbarnimer Nachrichten, Nachrichtenblatt für den Amtsbezirk Schöneiche, einen Aufruf, dass sich alle Männer ab vollendetem 16. bis 65. Lebensjahr und alle Frauen vom 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr bis auf bestimmte Ausnahmen beim Arbeitsamt ihres Wohnortes melden müssen. Sie sind für Aufgaben bei der Reichsverteidigung, Kriegsarbeit oder zur Hilfe in der Landwirtschaft vorgesehen.

Bestimmte Versorgungsberechtigte, d. h. Kranke und werdende und stillende Mütter, erhalten zusätzliche Lebensmittellkarten.

Weitere Mitteilungen aus den Niederbarnimer Nachrichten, Nachrichtenblatt für den Amtsbezirk Schöneiche:

Frauen

Kriegseinsatzpflichtig, aus Schöneiche, können im örtlichen Betrieb eingestellt werden.

Sofortige Zuschriften unter „L. A. 8“ an Nachrichtenblatt, Schöneiche, Müdersdorfer Str. 10.

*Niederbarnimer Nachrichten
vom 15. 8. 1944*

Für Umquartierte und Abgewanderte, sei es aus Verlagerung der Arbeitsstätte oder aus Folge des Luftkrieges, besteht polizeiliche Meldepflicht im neuen Aufenthaltsort bzw. Abmeldungspflicht im alten Wohnort. Weiterhin ist es wichtig, sich in der Kartenstelle um-, ab- oder anzumelden. Bei fehlender Berufstätigkeit muss man sich beim Arbeitsamt melden und Personen, die unter Wehrüberwachung stehen, bei der zuständigen Wehrersatzdienststelle. Schulpflichtige Kinder müssen in der Schule des Aufenthaltsortes und Jugenddienstpflichtige bei der zuständigen HJ-Stelle gemeldet werden.

Hauptsächlich in den Schulen werden Knochen für die Seifenherstellung gesammelt. Für je 5 kg Knochen gibt es Bezugsmarken für Kernseife.

"Wer als Nichtlandwirt Schweine, Schafe, Hammel oder Lämmer erwerben will, braucht eine schriftliche Genehmigung durch das für den Wohnort zuständige Ernährungsamt. Diese wird ihm erteilt, wenn der Antragsteller nachweisen kann, daß er die nach den Hauschlachtungsbestimmungen notwendigen Voraussetzungen erfüllen kann."

Schulwart

für 6-klassige Schule in Schöneiche b. Bln. gesucht. Geboten wird eine trockene, geräumige, helle 2-Zimmerwohnung mit Küche und Bad im Kellergehoß. Erforderlich ist eine Tauschwohnung von 2 bis 3 Zimmern und Küche in Schöneiche, Woltersdorf, Rüdersdorf evtl. auch in Friedrichshagen und Rahnsdorf und Umgebung. Varentgelt nach Uebereinkunft.

Zuschriften an den Bürgermeister in Schöneiche b. Bln. erbeten.

Niederbarnimer Nachrichten vom 9. 8. 1944

Ich melde mich zur Kriegsarbeit!

Ein neuer Aufruf zur Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung wird im heutigen Anzeigenteil veröffentlicht. Ausgerufen werden alle Männer und Frauen, die seit der letzten Verordnung das meldepflichtige Alter erreicht haben oder deren Kinder jetzt in einem Alter sind, das die Mitarbeit der Mütter erlaubt. Danach müssen sich Männer, die zwischen 16 und Frauen, die inzwischen 17 Jahre alt geworden sind, jetzt melden. Ferner müssen sich Frauen mit einem Kind melden, wenn das Kind inzwischen schulpflichtig geworden ist, und Frauen mit mehreren Kindern, wenn davon nicht mindestens eins noch nicht schulpflichtig oder zwei unter 14 Jahren alt sind. Darüber hinaus sind jetzt aber auch solche Frauen meldepflichtig, die ein im Haushalt lebendes, nicht schulpflichtiges Kind oder mindestens zwei Kinder unter 14 Jahren haben, wenn sie mit weiblichen Familienangehörigen in Wohngemeinschaft leben, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und nicht berufstätig sind. Nur Mütter von Kindern unter zwei Jahren sind unter allen Umständen befreit.

Zur Hilfe in der Landwirtschaft können Frauen vom Land und aus den Landstädten ohne Rücksicht auf das Vorhandensein von Kindern herangezogen werden, wie ja auf dem Lande die Mitarbeit der Frau, besonders in Spitzenzeiten der Landarbeit von hoher Wichtigkeit ist.

Niederbarnimer Nachrichten vom 27. 7. 1944

Meldepflichtige Frauen, die am Ort nicht in der unmittelbaren Rüstung eingesetzt werden können und Frauen, die freiwillig mehrere Stunden oder halbtags ihren Ehrendienst leisten möchten, werden als Hilfskräfte in Handwerks- und Reparaturwerkstätten eingesetzt.

7. August Das neue Schuljahr beginnt mit 69 Lernanfängern. Da Kinder einiger Reichsgebiete im Osten nach Schöneiche evakuiert werden, müssen auch die oberen Klassen Schüler aufnehmen. Die Schülerzahl in der Fichtenauer Schule ist auf 484 gestiegen. "Für mehr Kinder ist kein Platz." Es gibt jetzt 11 Klassen.

Der Unterricht für die Schüler der Fontane-Schule aus Erkner wird immer noch in der Fichtenauer Schule durchgeführt.

Die Seidenraupenzucht bringt in diesem Jahr keinen großen Abgabeerfolg an Frischkokons, nur 1,35 kg. In den Herbstferien arbeiten Lehrer und Schüler bei der Hackfruchternte sowie bei der Heil- und Teekräutersammlung.

Im Oktober besuchen 490 Kinder die Schule in Fichtenau, 121 von ihnen kommen aus anderen Schulgebieten. Sechs Lehrkräfte aus Schöneiche und zwei aus Berlin delegierte Lehrer unterrichten.

11. Oktober Ernst Schneller, ehemals Reichstagsabgeordneter und Lehrer an der Rosa-Luxemburg-Schule in Fichtenau, wird im KZ Sachsenhausen von einem SS-Kommando erschossen.

November Der Unterricht erfolgt für die nunmehr 271 Jungen und 258 Mädchen der Dorfschule wegen nächtlichen Fliegeralarms und Bombengefahr auch am Vormittag unregelmäßig. Die Leistungsziele der einzelnen Klassen werden trotz der häufigen Einschränkungen erreicht.

18. November 1944 bis März 1945 Bei massiven Flächenbombardierungen Groß-Berlins durch britische und amerikanische Luftflotten werden auch in den Berliner Randgebieten Menschen verletzt und getötet, Gebäude, Anlagen und Einrichtungen zerstört.

Kurt Grützmacher erinnert sich: *"In vielen Häusern in Schöneiche waren die Keller zum Luftschuttkeller umfunktioniert worden, d.h. Holzstreben stützten die Eisenträger und Decken, um deren Belastbarkeit zu verstärken. Darunter standen dann Bänke und Notbetten. Wichtig war ein Ausgang, der leicht zu öffnen war. In vielen Gärten waren kleine Bunker gebaut worden, die ebenfalls Schutz vor Bomben bieten sollten. Die Nachricht im Rundfunk "starke Bombenverbände über Hannover – Braunschweig im Anflug auf Berlin bedeutete, in 10 bis 20 Minuten wird Voralarm ausgelöst: Sirenengeheul dreimal lang. Kurze Zeit danach ertönte Sirenengeheul auf- und abschwellend eine Minute lang – das war der Vollalarm. Menschen verschwanden von den Straßen und suchten die Schutzräume auf. Dann krachte es auch schon, die Erde bewegte sich. An der Stärke der Detonation wurde die Entfernung geschätzt. So etwas spielte sich ab 1944 nahezu täglich erst in den Abendstunden und in der Nacht und später auch am Tage ab. Fensterscheiben gingen des Öfteren zu Bruch und mussten ersetzt werden. Wenn es nicht anders ging auch mit Pappe.*

Westlich hinter dem Weidensee in Richtung Münchehofe befand sich eine deutsche Flakstellung. Da war die Gefahr von Fliegerangriffen natürlich besonders groß. So hatte man auf den Rieselfeldern um den Fredersdorfer Weg herum Straßenlaternen aufgebaut, um einen Scheinort, der 'Verschiebebahn' von den Leuten genannt wurde, vorzutäuschen. Es sollte ein Scheinziel für die Flugzeuge sein. Hier sind auch viele Bomben gefallen. Stabbrandbomben entzündeten sich immer wieder. Manche drangen in den Sumpfboden ein. Wir Kinder zogen sie an ihren Blechteilen heraus und benutzten sie als Wurfpeile. Sie entzündeten sich, und wir rannten davon.'

15. Dezember Die Weihnachtsferien der Schüler werden bis zum 16. Januar 1945 festgesetzt.

1945, Anfang Die sowjetischen Truppen erreichen die Mark Brandenburg.

Wagen, Leitungen, Gleise und Betriebsunterlagen der Straßenbahn wurden im Krieg zum großen Teil zerstört.

22. Januar Heinz Schwarzkopf schreibt seiner Mutter: *"Liebe Mutti! Mit froststarrten Händen schreibe ich Dir...Gestern Abend sind wir ganz überraschend um 19.00 aus L. abgerückt. Mit unsern alten Klamotten, zerrissenen Handschuhen u.s.w. Meinen Schal habe ich mitgenommen; alles andere ist in einem Koffer in Landsberg deponiert... In Kürze fahren wir im Transport nach Posen... Wir wollen hoffen, daß der Iwan endlich in die Knie gezwungen wird; es wird Zeit..."*

24. Januar Heinz Schwarzkopf: *"Liebe Mama! Schnell einige Zeilen aus dem Güterwagen...Überall stauen sich hier die Flüchtlinge; es ist ein Jammer das alles zu sehen, die armen Menschen. Gespannt bin ich, ob wir wohl den Russen aufhalten können. Der Iwan kommt ja direkt unheimlich schnell vorwärts..."*

6. Februar Der Architekt Helmut Pust aus Grätzwalde kommt bei einem nächtlichen Fliegerangriff in seinem Haus ums Leben.

26. Februar Bombenabwürfe über Alt-Schöneiche und der Siedlung am Waldfriedhof richten großen Schaden an. Mehrere Häuser am Goethepark, darunter das große Eckhaus Akazienstraße/Goethestraße, und ein Haus nahe der Goetheeiche (Im Jahr 2000 Grundstück der Familie Auto-Behm) werden zerstört. Mehr als 600 Einwohner werden innerhalb einer Stunde obdachlos, 34 sterben. Schüler der oberen Klassen beteiligen sich an den Aufräumarbeiten und helfen, die Brände zu löschen.

Nach einem Brandbombenabwurf über Fichtenau können alle Brände sofort gelöscht werden. Die Brandbombe, die in den Dachstuhl des Rathauses einschlägt, bewirkt, dass das ganze Obergeschoss ausbrennt.

Durch den Abwurf einer Luftmine in dem Waldstück nahe der Kapelle Fichtenau werden mehrere Häuser und die Kapelle erheblich beschädigt; Dächer werden abgedeckt.

1. März In den Nächten zum 1. und 2. März erfolgen wieder Angriffe von Bombern. Diesmal trifft es besonders Fichtenau, Grätzwalde, Hohenberge und wieder Fichtenau. Die Bomben mit Zeitzündung explodieren noch in den nächsten Stunden und Tagen. Hauptlehrer Lehmann wird zum Einsatzleiter bei der Beseitigung der Bombenschäden im Ortsteil bestimmt. Die Fichtenauer Schule bietet Flüchtlingen ersten Aufenthalt und Unterkunft.

Else Jammermann schreibt am 1. März an ihre Tochter Thea: *"... Nun, mein Töchtling muß ich dir auch noch erzählen, daß wir in diesen Tagen, vor allen Dingen Montag u. Dienstag die schlimmsten Bombenangriffe durchgemacht haben u. wir von Glück sagen müssen, daß wir noch unser Leben haben... Erst früh kann ich wieder Gedanken fassen u. essen u. davon schreiben. 2 Nächte haben wir nicht geschlafen. Du wirst ja von dem neuen Großangriff am Montag gehört haben. Diesmal war der Osten, unsere Gegend dran. Thealein, bei jeder Bombe, die herunterkam, haben wir gedacht, jetzt ists aus. 100te Tote ist man gestorben, denn es reichen nicht tausend Bomben, die nur über Schöneiche abgeworfen wurden u. hunderte Brandbomben dazu. Nun haben wir auch so viel Elend im Ort. Fast nur Alt-Schöneiche. Vom Königspark bis zum Knie mit der Siedlung sind alle Häuser ausgebrannt od. durch Volltreffer vernichtet. Die Häuser brannten gleich lichterloh, keines konnte man retten. Du wirst vom Knie den Ort nicht wiedererkennen. 39 Tote. Das Haus Prof. Köhrs (früher Vigelius) ist dem Erdboden gleich gemacht (9 Tote), ebenso das schöne Haus am Königspark an der Haltestelle mit der Uhr (9 Tote). Auch Otto Schröders schönes Haus ist ausgebrannt. Die Ebereschen u. Friedrichshagener vom Wald bis zur Ahorn ist rechts u. links ausgebrannt u. Tote. Breitkopfs beide Häuser futsch, unsere Schneiderin*

auch heimatlos. Und die ganze Siedlung kaputt. Bis heute sind seit Montag Tag u. Nacht die Blindgänger krepirt, daß wir fast aus den Betten fielen. Ich war so froh, daß Montag Mittag M. nicht da war. Aber dann zum Abend u. noch mal 3 Uhr Nachts gings uns nicht besser u. hatten mit dem Leben abgeschlossen. Diesmal kamen Minen auf Minen auf uns herab, da die Häuser noch überall brannten, haben sie uns nun wieder vorgenommen. Es war ganz entsetzlich, man hörte die Dinger hintereinander herunterzischen... Heute bin ich erst wieder ein wenig Mensch. – Aber jetzt müssen wir zur Abwechslung wieder in den Bunker, die Sirene geht... Ich habe noch eine Frage. Habe ich dir außer dem Oberbett auch ein Kopfkissen eingepackt?... Herzl. Grüße u. Küsse Deine Mami"

8. März Der Klempnermeister Walter Werner flieht mit Frau und Tochter vor den heranrückenden kämpfenden Truppen aus Falkenburg/Pommern.

15. April In Schöneiche ist Kanonendonner aus Richtung Küstrin zu hören. Russische, englische und amerikanische Flugzeuge sind im Einsatz.

16. April Beginn der Offensive der Roten Armee zur Einnahme der Reichshauptstadt Berlin. In Schöneiche wird eine Volkssturmeinheit aus Einwohnern des Ortes zusammengestellt, darunter die sechzehnjährigen Schüler Klaus Stelter und Helmut Niemann. Die Einheit wird im Schloss stationiert. Es erfolgt keine Bewaffnung mehr.

Als um den 19. und 20. April Panzer der Roten Armee nördlich und südlich von Schöneiche auf der Reichsstraße 1 (B 1) und der Fürstenwalder Chaussee rollen, löst sich der "Volkssturm" auf, d.h. die Bürger gehen einfach nach Hause.

20. April Eine SS-Einheit zieht in Schöneiche ein und bereitet sich auf Verteidigungskämpfe vor. Ein Schützengraben wird in der Goethestraße, Grundstück Nr. 27 (2000 im Besitz der Familie Harrig) ausgehoben. Zur Erleichterung der Schöneicher zieht die SS-Einheit in den späten Abendstunden in Richtung Berlin ab.

Aus dem Tagebuch von Else Jammermann: *"Hitlers Geburtstag. Heute erwarten wir schlimmste Großangriffe. Die Gerüchte über die durchgebrochenen Russen bei Küstrin werden immer entmutigender, Straußberg soll schon geräumt sein. An ein Wunder kann nun kein Deutscher mehr glauben... Abends sitzen wir wieder in unserem Splittergraben und können sehen und hören, daß Berlin wieder schwer zu leiden hat... Auf unserer Chaussee nach Friedrichshagen sehen wir endlose Züge deutscher Soldaten, die Russen sind ihnen schon auf den Fersen. Viele Einwohner laufen mit den Soldaten fort, um den Russen nicht in die Arme zu fallen."*

20. und 21. April Zwei schwer verletzte Soldaten werden ins Theresienheim gebracht. Sie sterben qualvoll.

In der Nacht vom 20. zum 21. April wird das Fichtenauer Schulgebäude durch Bomben stark beschädigt.

Der Schuldiener hängt die Hitlerbilder rechtzeitig vor dem Eintreffen der Roten Armee ab.

21. April Die Turmkugel der Feldsteinkirche an der Dorfaue, erbaut im 15./16. Jahrhundert, trägt in den letzten Kriegstagen zwei Einschüsse davon. Sie erhält ein Pflaster aus Kupfer mit dem Datum 21.04.1945.

22. April Russische Truppen rücken in Schöneiche ein. Da es in Schöneiche weder deutsche Soldaten noch Volkssturm gibt, kann die Besetzung des Ortes kampfflos erfolgen.

Die ersten Soldaten kommen von Norden her auf Motorrädern. Die kurz darauf eintreffende Infanterieeinheit durchkämmt den Ort Haus für Haus, ohne auf Widerstand zu stoßen. In diesen ersten Stunden gibt es keine bösen Vorfälle, insbesondere auch keine Erschießungen. Erst die am späten Nachmittag einrückenden Verbände, vor allem Versorgungseinheiten, plündern und vergewaltigen. Nach wenigen Tagen tritt eine gewisse Beruhigung ein. In der Folgezeit gibt es kaum noch Übergriffe; auch nicht als einige Wochen später im Heuweg ein russischer Soldat tot aufgefunden wird.

In Schöneiche gibt es außer Lazaretteinheiten keine eigentliche Besatzung. Zeitweilig ist im Rahnsdorfer Wald hinter der Ortsgrenze ein Panzerregiment mit Panzern T 34 stationiert, dessen Kommandeur sein Hauptquartier in einer großen Villa in der Waldstraße (2000: Wohnsitz der Familie Werner) aufgeschlagen hat, ohne die Schöneicher zu belästigen.

23. April In der Otto-Schröder-Straße 12 erschießt sich das Ehepaar Bruns. Es sind die Eltern von Helmut Bruns, der beim Bombenangriff auf Erkner 1944 ums Leben kann. Sie hinterlassen nur wenige Zeilen für ihre Nachbarin, die ausdrücken, dass sie das Leben nicht mehr ertragen können. (Nach dem Tagebuch von Else Jammermann).

27. April Der sowjetische Kommandant des Ortes, ein Kapitän, schlägt sein Quartier im Haus der Familie Jammermann, Otto-Schröder Straße 13, auf. Innerhalb von eineinhalb Stunden müssen die Bewohner umziehen. Der Baumeister i.R. Richard Kuhnert, Otto-Schröder/Ecke Puschkin-Straße, nimmt die Familie Jammermann freundlich auf.



Löwen-Apotheke, 1989

Das kinderlose Apotheker-Ehepaar Schwegler – er ist förderndes Mitglied der SS – verbreitet in der Nachbarschaft, es würde für einen schmerzlosen Tod sorgen. Schwegler selbst bringt sich und seine Frau um. 14 Bürger folgen seinem Beispiel, darunter die Familie Ixmeyer aus der Brandenburgischen Straße 100. Bis auf ihren im Kriege befindlichen Sohn Heinz scheiden alle aus dem Leben.

Schwester Aldegund aus dem Theresienheim schreibt am 29.8.1945 über die Tage um den 22. April: *"...Der erste russische Soldat erscheint mit Spaten und Handgranate im Garten, ein anderer auf unserer sogenannten Diele. Das ist der Anfang... Weinende Männer und Frauen suchen Schutz im Theresienheim... Sogleich nach der heiligen Messe heißt es: 'Das Heim muß in ei-*

ner halben Stunde geräumt sein.' ...Unterdessen legen die Russen im Hause Funkleitung und Telefon... Unter starkem Flakschießen und heftigen Luftkämpfen schaffen wir mühsam unsere Siebensachen fort auf den Nachbarhof.. Schöneiche wird Kampfgebiet und muß räumen! Wir laden einen Teil der Habseligkeiten auf einen Handwagen und stehen mit dem Rucksack zum Flüchtigen bereit... Doch das Gerücht erweist sich als unwahr... Nach drei Tagen dürfen wir zum ersten Mal unser Heim wieder betreten... Am Freitag, dem 27. April, beginnen wir mit Harke, Forke, Besen und Eimer die Aufräumarbeit im Theresienheim... Es ist der 2. Mai da wir bei verschlossenen Türen die hl. Messe feiern... In den nächsten Tagen müssen wir drei Nachbarnfamilien mit Kindern in unserem schon voll belegten Heim aufnehmen. Ihre Wohnungen sind von den Russen beschlagnahmt. Die günstige Kochgelegenheit in unserer Waschküche kann leider nicht ausgenützt werden, da der Rasen Parkplatz wird für russische Kraftfahrzeuge... Die Räume über der Waschküche werden von den Russen beansprucht... Wenn wir des Morgens die Fensterläden öffnen, grüßt uns vom Waschhaus her die leuchtend rote Fahne (ein sehr gutes Bettinlet!)... Der 5. Mai ist ein schwerer Tag, besonders für die Familie Konze, die uns und so manche Obdachlose aufnahm. In drei Stunden muß das Haus geräumt sein... – Drei Zimmer räumen für Infektionskranke – heißt es am Montag, den 7. Mai... Nun setzt sich Frau Wiegand dagegen ins Werk... Sie wendet sich an den Kommandanten und erreicht, was sie wünscht... In uns wird die echte Freude ob des eingetretenen Friedens nicht recht wach. Zu viel Blut ist geflossen, zu viel Not überstanden. Das Bangen um die Lieben, um die dunkle Zukunft drückt die Menschen nieder... Viele Menschen haben freiwillig ihrem Leben ein Ende gemacht. In der Apotheke sind sechzehn Personen im Keller vergiftet. Eine achtköpfige Familie hat im See ihr Ende gesucht... Das Rufen nach Brot und Kartoffeln wird immer dringender. Wenn um 10 Uhr vormittags Brotverteilung ist, wird ab 3 Uhr morgens beim Bäcker schon angestanden.

Die Russen auf unserem Parkplatz sind gut zu uns. Sie brachten einmal eine Rinderkeule, damit Schwester Basilla sie ihnen zubereite. Da durfte für uns alle eine leckere Suppe und ein gutes Beefsteak abfallen. Wenn die Schwester im Garten arbeitet, kommen die Soldaten und essen ihr die Zwiebeln auf. Zum Feste Christi Himmelfahrt erhält jede Schwester dafür ein Stückchen Schokolade. Kinder holen sich Klewa (Brot), auch Fleisch und Süßigkeiten von den Russen. Auch Frau Lömme... ging mit ihren Kindern, um Brot zu holen. Da nahm ein russischer Soldat die kleine Gisela auf den Arm, drückte sie an seine Brust und weinte. Er hatte auch Frau und Kinderchen zu Hause, doch die Deutschen haben sie ihm ermordet...

Ein Teil der Russen zieht am 13. Mai aus Schöneiche fort... Die Lastautos fahren schwer beladen ab. Teppiche, Stoffe, Mehl, Lebensmittel aller Art werden zum Osten transportiert... Auf den Landstraßen spielen sich traurige Szenen ab. Tausende von Flüchtlingen ziehen... dahin... Kinder weinen, Kranke sterben, Alte brechen zusammen... Nur Hunger und Elend ist zu finden...

Am 23. Juli trifft wieder die gute Familie Konze ein schweres Kreuz... Das soeben notdürftig gesäuberte und reparierte Haus müssen sie wieder den Russen überlassen. Gottes Wege sind nicht unsere Wege..."

30. April Hitler begeht im Berliner Bunker der Reichskanzlei Selbstmord.

1. Mai Kommunisten und Sozialdemokraten treffen sich erstmalig in einem Gebäude in der Schöneicher Straße und beraten, wie das Überleben zu organisieren ist. Sie werden als "Aktivisten der ersten Stunde" bezeichnet. Zu ihnen gehören Grete York, Selma Nagel, Ludwig Henze, Herbert Clemens und Fritz Gramsch.

Im Ortsteil Schöneiche setzen sie den Rentner Victor Arnold als Bürgermeister ein, Stellvertreter wird der Arbeiter Paul Theiler.

Die Beschaffung von Nahrungsmitteln und die Organisation der Versorgung wird dem Kommunisten Ernst Köhler übertragen.

3. Mai Helene Lange, Lehrerin an der Schule Fichtenau seit 1918, wird die Leitung der Schule übertragen.

5. Mai Aus dem Tagebuch von Else Jammermann: *"Das Denunziantentum blüht jetzt. Die Deutschen haben nichts Eiligeres zu tun, als einer den anderen anzuzeigen. Die führenden Pg. sind alle vor der Katastrophe geflüchtet, jetzt läßt man seine Wut an Unschuldigen aus."*

7. Mai Der Schulunterricht beginnt wieder. Das Schulgebäude hat weder Türen noch Fenster, das Dach ist abgedeckt. Unterricht wird hauptsächlich auf dem Schulhof gegeben. Um die Kinder kümmern sich die Lehrer Herr Ungerecht, Herr Arnold, Herr Simon, Frau Stelter, Frau Franke, Fräulein Laupitz, Fräulein Baranicki, Schulhelferin Fräulein Herzprung und die Leiterin Helene Lange. *"Die Kinder werden von 10.00 bis 12.00 und von 02.00 bis 05.00 Uhr in die Schule bestellt. Während die oberen Klassen Aufräumarbeiten erledigen, spielen die Kleinen."*